

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs-Rath Calsow zu Frankfurt a. O. den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Kaufmann Kühne zu Berlin den Königlich Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Mit der Rückkehr des Grafen Bismarck

zu den Geschäften wird die deutsche Frage wieder in Fluss kommen. Wie der gestern von uns mitgetheilte Antrag des Abgeordneten Weg an die Hesse-Darmstädter Kammer beweist, und wie vorher das neue Programm der süddeutschen Liberalen bewies, wird man in Süddeutschland bei dem bisherigen Stande der Dinge bereits ungeduldig, und es ist Zeit, daß wieder einmal ein Hoffnungsstern für die erscheint, welche die unfertigen Zustände abgeschlossen wissen wollen, um so mehr, als die Gegner Preußens aus den gegenwärtigen Umständen neuen Muth schöpfen. Selbst die Dänen machen Rechnung auf diese und geben sich der Hoffnung hin, für ihre Prätestationen die Unterstützung des neuen englischen Kabinetts zu finden. Die Franzosen können noch immer von ihrer Annahme nicht lassen, als hinge die Neugestaltung Deutschlands von ihrer Dazwischenkunft ab. Das gemäßigste „Journal des Débats“ sprach dies kürzlich jeden ersichtlichen Anlaß so unverblümt aus, daß von preussischer Seite ein Dämpfer nicht ausbleiben konnte. Er ist ihm denn auch, sowie Graf Bismarck in Berlin die auswärtige Diplomatie begrüßt hatte, zu Theil geworden in einem Artikel, den unser gestriges Telegramm als officiös bezeichnete und der sich heute als solcher auch dadurch erweist, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihn reproduziert. Da heißt es:

Das „Journal des Débats“, welches schon am 27. v. M. die Sicherung der im Prager Frieden gewonnenen Neugestaltung Deutschlands durch eine Garantie der europäischen Großmächte in Vorschlag brachte, ist am 7. d. M. in einem Artikel auf denselben Gegenstand zurückgekommen. Das Blatt erzählt, daß diese Angelegenheit bereits in offizieller Form in London und an andern Orten verhandelt wurde. Der Zweck der Verhandlung sei, eine europäische Vermittelung zwischen Preußen und Frankreich dadurch tatsächlich ins Leben zu rufen, daß die Erhaltung des status quo in Deutschland unter die Garantie der Großmächte gestellt wurde nach Analogie des Pariser Vertrages vom 15. April 1856, in welchem Desterreich, Frankreich und England sich für die Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches nach den Bestimmungen des Pariser Friedens vom 30. März 1856 noch besonders verpflichteten. Die Artikel des französischen Blattes sind von dem Redaktionssekretär P. David unterzeichnet. Die gleichartige Erörterung derselben Angelegenheit in anderen Blättern bestimmt uns, diesen Artikel der „Débats“ einen officiösen Umriss zuzuschreiben. Wir finden in diesem Vorschlage den Beweis, daß die Kriegspartei ihren Bestrebungen eine neue Form zu verleihen sucht, indem sie das deutsche Volk unter die Vormundschaft einer Koalition fremder Mächte zu stellen und Deutschland auf gleicher Stufe mit der Pforte zu behandeln wünscht. Wir bezeichnen dieses Projekt ausdrücklich als ein solches der Kriegspartei, weil die Konsequenzen desselben auf eine Störung, und nicht auf eine Erhaltung des Friedens, wie die Urheber des Planes wohl gegen besseres Wissen glauben machen wollen, gerichtet sind.

Ganz abgesehen von den Auffassungen und Wünschen der einzelnen deutschen Regierungen, der deutschen Stämme und der einzelnen Parteien im Volke für die Gestaltung Deutschlands, liegt es wohl auf der Hand, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eine ähnliche Fürsorge, wie die europäischen Mächte sie der Türkei gewidmet haben, nicht ertragen würde.

Man kann mit der gegenwärtigen staatlichen Situation Deutschlands und der unbestimmten Fortdauer derselben einverstanden und dennoch fest entschlossen sein, das deutsche Volk nicht unter Kuratel des Auslandes zu stellen und zuzugeben, daß die Erlaubnis zu einer nationalen Entwicklung nach irgend einer Seite, selbst nach der Richtung hin, welche der Prager Friede vorschreibt, vom Auslande verboten werde.

Wir glauben übrigens in der Annahme nicht zu irren, daß dieses phantastische Projekt der „Débats“ in keinem der europäischen Kabinete das Gebiet praktischer Geschäftsthatigkeit betreten hat, noch adoptirt werden würde. Jede Regierung, welche die europäische Situation kennt, mußte sich sagen, daß Deutschland, wenn man es in Ruhe läßt, seinerseits den Frieden keines andern Volkes stört, daß aber die anmaßliche Zumuthung, eine Nation, wie die deutsche, der Kontrolle fremder Regierungen unterzuordnen, den nationalen Stolz Deutschlands erregen würde, der ohne Zweifel dahin führen würde, eine aggressive Koalition der Kabinete mit einer defensiven Koalition der Nationen zu befehlen.

Eine solche Sprache zu führen ist Preußen gestattet, sie ist stolz, aber nicht provocirend und wird dort verstanden werden, wohin sie gerichtet ist. Die Dinge stehen in Süddeutschland nirgends so schlecht, daß Preußen die Machinationen seiner Feinde zu fürchten hätte. Betrachten wir die Thronrede des Königs von Württemberg, so stellt sie sich zwischen dem Programm der deutschen Partei und dem der Volkspartei mitten durchgehend, auf den Boden der Verträge. Sie hält an der Selbstständigkeit Württembergs fest und will zugleich die Pflichten gegen das weitere Vaterland „treu erfüllen“.

Ein Fortschritt zur Einigung ist immerhin der überall im Lande zu verspürende Einfluß der Norddeutschen Bundesgesetzgebung, welche durch die angekündigte Justizreform einen so bedeutungsvollen Zuwachs erhalten wird. Baden und Hesse-Darmstadt sind dem Königreich Württemberg um einen Schritt voraus.

Aber die Wendung der englischen Politik! rufen die Kengstlichen. Nun, wir sehen die Wendung noch nicht. Der Ministerwechsel in England hat mit der auswärtigen Politik keinen Zusammenhang, sondern war die Folge von Differenzen in der irischen Kirchenfrage. Das „Journal des Débats“ und Alle, die ihm nachbeten, haben nicht den geringsten Grund, anzunehmen, daß Lord Clarendon die Auffassung Lord Stanleys über die deutschen Verhältnisse verlegen würde. Stanleys Auffassung wurzelt zu sehr im Volke, als daß ein Minister ihr entgegen treten dürfte. Man sollte nur die englische Presse hören. Graf Bismarck findet in England kein Hinderniß in der Verfolgung seiner deutschen Pläne und ist nicht der Mann, vor seinen bekannten Gegnern zurückzuweichen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 9. Dezember. Dem Bundesrath des Norddeutschen Bundes ist ein Bericht des Ausschusses für

Handel und Verkehr über das Konsularwesen des Bundes zugegangen. Es werden darin die verschiedenen Plätze aufgeführt, an welchen im Laufe dieses Jahres Bundeskonsulate errichtet worden sind, nämlich: die argentinische Republik, Bolivia, Brasilien, britische Besitzungen in Central-Amerika, Chile, China, Frankreich, französische überseeische Besitzungen, Griechenland, Haiti, Hawaii, Italien, Kirchenstaat, niederländische überseeische Besitzungen, Desterreich, Peru, Portugal, portugiesische überseeische Besitzungen, Russland, Schiffer-, Tonga- und Fidisch-Inseln, Schweden, Spanien, spanische Besitzungen, Türkei, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten, Zanzibar. Auf Grund dieser Anstellungen stellt der obengenannte Ausschuss des Bundesraths den Antrag: Der Bundesrath wolle anerkennen, daß in den vorstehend verzeichneten Plätzen die Vertretung der einzelnen Interessen aller Bundesstaaten durch die daselbst errichteten Bundes-Konsulate gesichert sei, und die beteiligten Regierungen ersuchen, Anordnung zu treffen, daß die Landes-Konsulate an diesen Plätzen, soweit solche noch bestehen, aufgehoben, sobald die Bundes-Konsulate in Wirksamkeit getreten sind, und daß von den ersteren die laufenden Akten der Archive bald an die letzteren abgeliefert werden.

Gestern hat im Hotel des Ministers des Innern ein Dinner stattgefunden, welches Graf Eulenburg seinen Kollegen gab. Es waren der Ministerpräsident und sämtliche übrigen Minister erschienen mit Ausnahme des Finanzministers, der durch sein geschäftliches Verleiden noch aus Zimmer gefesselt wird.

Ihre Majestät die Königin war in diesen Tagen durch Unpäßlichkeit an das Bett gefesselt, befindet sich jedoch in voller Besserung. (St.-Anz.)

Der gestrige „Moniteur“ sagt (laut Telegramm) in seinem politischen Tagesbericht, Graf Bismarck habe bei seiner Rückkehr nach Berlin die Gesandten Englands, Frankreichs und Russlands besucht und während der Unterredung mit ihnen sein Vertrauen auf die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den Großmächten ausgesprochen.

Der Vorsth in der neu errichteten Landesverteidigungs-Kommission ist dem Kronprinzen übertragen, und zu diesem Stellvertreter der General der Infanterie Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen, ernannt worden. Als permanente Mitglieder fungiren: Die Generale von Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, v. Hindersin, General-Inspektor der Artillerie und die General-Lieutenants v. Ramecke und v. Podbielski.

Der Handelsminister und der Minister des Innern haben unterm 23. Oktober d. J. bestimmt, daß das Gesetz vom 4. Mai 1846, wonach ausländische Korporationen und juristische Personen des Auslandes Grundeigentum nur mit landesherrlicher Genehmigung erwerben können, durch die Norddeutsche Bundesverfassung nicht aufgehoben ist.

Die Maschinen-Industrie im Zollverein ist noch eine sehr junge, aber sie hat es doch trotz der mächtigen Konkurrenz des Auslandes dahin gebracht, daß sie derselben gegenüber das Feld behauptet, wie ein Vergleich des Eingangs mit dem Ausgang der Maschinen in und aus dem Zollverein während des Jahres 1867 zeigt. Es wurden an Lokomotiven, Zehnern und Dampfmaschinen 57,000 Centner ein- und 82,000 Centner ausgeführt; es gingen ferner an Maschinen, überwiegend aus Holz gefertigt, ein 22,000 Centner, aus 22,600 Centner, an Maschinen, überwiegend aus Schmiedeeisen oder Stahl gefertigt, ein 64,000 Centner, aus 99,000 Centner, an Maschinen, überwiegend aus Eisen gefertigt, ein 304,000 Centner, aus 285,000 Centner und an Maschinen überwiegend aus andern unedlen Metallen gefertigt, ein 3300 Centner und aus 10,500 Centner.

Königsberg. [Aus Petersburg] hier eingetroffene Reisende versichern, daß fast sämtliche deutschen Schauspieler an den dortigen Bühnen gekündigt ist und sie durch französische ersetzt werden sollen. Schon seit geraumer Zeit sollen die deutschen Künstler daselbst in trauriger Situation sich befinden, indem das Publikum bei ihrem jedesmaligen Auftreten zischt und lärmte, so daß sie auch ohne die ihnen gewordene Kündigung ein Land hätten verlassen müssen, das, wie es scheint, sich dem Deutschtum immer mehr abneigt. (Ostpr. Ztg.)

Stettin, 7. Dezbr. [Die Reperrichterei der geistlichen Orthodoxie] in unserer Provinz macht Fortschritte. Auf der Kreissynode in Tempelburg wurde am 25. Nov., wie die „Kreuzzeitung“ erzählt, auch das Verhältnis des Prediger Schiffsman zum Protestantenverein und die Frage wegen der Unverträglichkeit dieses Verhältnisses mit dem Amte eines Dieners der christlichen Kirche zur Sprache gebracht. Die Versammlung beschloß fast einstimmig, ein Zeugnis in dieser Sache abzulegen, stand jedoch, da vor zwei Jahren ein an die hohen geistlichen Behörden gerichteter Antrag auf Entfernung des Prof. Hanne zu Greifswald als ungehörig zurückgewiesen war, von einem ähnlichen an das l. Konsistorium zu richtenden Gesuche ab, dagegen erklärte sie ihr Votum gegen Schiffsman's Standpunkt zu Protokoll, indem sie zugleich zu dem l. Konsistorium das volle Vertrauen aussprach, daß dasselbe gegen ihn weitere Maßregeln ergreifen werde. (N. St. Z.)

Köln, 9. Dezember. Die englische Post aus London vom 8. d. Abends ist ausgeblieben.

Bayern. München, 9. Dezember. Der „Süddeutsche Telegraph“ schreibt: Eine der ersten Vorlagen für den Landtag betrifft die Reorganisation der Kammer der Reichsräthe.

Sachsen. E. Dresden, 8. Dezember. Ich habe Ihnen heute über einen großen Dran zu berichten, welcher gestern Vormittag über unsere Stadt dahinstrafte. Nachdem in der Nacht vom Sonntag zum Montag fast ununterbrochen starker Regen hernieder geströmt war, entwickelte sich gestern Vormittag ein heftiger Sturm, welcher sich bald zum Orkan verwandelte und leider vielen Schaden angerichtet, ja selbst Menschenleben zum Opfer gefordert hat. Einzelne Straßen boten ein trauriges Bild der Berührung dar, man konnte sich fast in eine vom Feinde bombardirte Stadt versetzt wähnen. Das Walergäßchen, die Allee, die Friedrichs-Allee und mehrere andere Passagen waren durch entwurzelte Bäume u. s. w. völlig unfahrbar gemacht, ganze Ecken wurden in die Straßen hinabgeschleudert, ja selbst der Verkehr an dem Neustädter Rathhause mußte abgesperrt werden, da wie behauptet wurde, der Rathhaus-

thurn geschwankt haben sollte. Im alten Friedrichstädter Seminar ist der Thurm eingestürzt und hat leider einen Knaben erschlagen. In der Fabrik von Bramsch ist die Dampfmaschine eingestürzt und hat das Wohnhaus beschädigt. Auf der Augustusbrücke erlitt der Sturm den Postwagen und warf denselben um. Das Dach des Hoftheaters wurde stark beschädigt. Auf der Scheffelsasse demolirte in einem Hause eine einfallende Giebelwand die starke Glas-Überdachung des Hofes, die Speicher am Neustädter Elbquai wurden größtentheils abgedeckt; auf dem Leipziger Bahnhof wurde von der Ankunfts-Halle das Dach losgerissen und bis auf den schließlichen Bahnhof geschleudert. In unserem zoologischen Garten hat der Sturm an Bäumen ungeheuren Schaden angerichtet. Große Buchen, Eichen, Kiefern, Linden u. s. w. lagen theils ganz entwurzelt, theils abgebrochen in großer Zahl umher, viele Bitter sind zerfallen, aber zum Glück ist kein Thier getroffen worden. Am Raubthierhaus wurden vom Dach des Tigerwingers große Blechtafeln abgerissen und weit hinweggeführt. Der Glasvorbau an der Restauration ist ebenfalls zertrümmert. An und im Garten des Prinzen Georg sind ebenfalls Bäume entwurzelt, Mauerwerk zerfallen worden u. s. w. Im Brauereigebäude des Feldschlösschens stürzte die Hausecke und ein Stück Holzbedachung auf die Chemnitzstraße. Auf letzterer bewegte sich ein Leichenzug, dessen Wagen der Sturm das Leichentuch entriß. Durch ein großes Stück Tuch, welches der Sturm einem über den Palastplatz gehenden Schneidermeister entriß und ausgerollt gegen die Pferde eines Frachtwagens führte, wurden dieselben scheu und gingen durch.

Auf der Bismarckstraße soll ein Mann erschlagen worden sein, auf dem „Waldschlösschen“ wurde eine Frau durch herabfallendes Mauerwerk tödtlich verletzt. Wenn Droschken die Brücke passirten, hingen sich alle Gegenwärtigen jedesmal eine Anzahl Männer auf diejenige Seite, wo der Sturm anprallte, während auf der andern Seite Dienstmänner die Gegenstücke machten. Auch auf der Tharandterstraße sind die Dampfmaschinen einer Maschinenfabrik und einer Cementfabrik umgestürzt und durch letztere die Dächer eines Nebenbaues wesentlich beschädigt worden. Auf einem Promenadenwege im Bismarckpark der Neustadt ist ein langer halbmassiver Gartenzaun und drei große Bäume umgestürzt, von der s. g. Cholerastraße am Postplatz die Spitze herab- und auf dem Theaterplatz mehrere Wagen, darunter ein Milchwagen, umgerissen worden. Auch der Telegraphenverkehr war durch den Orkan seit gestern Mittag durch Beschädigung der Telegraphenleitungen vollständig unterbrochen, weshalb die Lotteriegewinne des gestrigen Tages heute nicht verzeichnet werden konnten. Am heftigsten wüthete der Orkan natürlich auf der Elbbrücke. Hier stürzte ein Postwagen um, der Postillon ist schwer verletzt. Frauen, die vom Lande mit Tragkörben kamen, wurden umgerissen und in die Mitte der Brücke geschleudert. Offenlich haben wir nicht noch mehr Unglücksfälle zu melden. Für den Geschäftsmann, welcher gestern Vormittag ausgehen mußte, war die Sache wahrhaft lebensgefährlich.

Bremen, 9. Dezember. Der „Norddeutsche Lloyd“ wird sein Aktienkapital um 5000 Stück Aktien vermehren und den jetzigen Inhabern auf je 5 Stück Aktien das Bezugsrecht für eine Aktie der neuen Emission zum Parifurse gewähren.

Oesterreich.

Wien, 8. Dezbr. Die beiden Häuser des Landtages hielten heute ihre Schlußsitzungen. Im Unterhause machte der Präsident die Mittheilung, daß der Kaiser den kroatischen Deputirten Coloman Bedkovich zum Minister ohne Portefeuille für das dreieinige Königreich ernannt hat. Der neu ernannte Minister wurde von dem Hause stürmisch begrüßt.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Dezember. Aus Washington vom 8. Dezember wird der Bericht des Sekretärs des Schatzamtes an den Kongreß telegraphisch gemeldet. Derselbe empfiehlt die Wiederaufnahme der Baarzahlungen mit dem 1. Januar 1871, ferner Herabsetzung des Zolls, Erhöhung der Akise, Zahlung sämtlicher Bonds der Regierung in Metall, Emission von 500 Millionen Bonds beaufs Fundirung der Staatsschuld, Reduktion der Zinsen der zu fundirenden Schuld, Aufhebung des Papiergeldzwanges für sämtliche nach Neujahr 1871 eingegangene Privatverpflichtungen.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Heute fand das Leichenbegängniß Berrysers in Angerville statt. Ungefähr 2500 Personen begaben sich heute Morgen in zwei Eisenbahnzügen dorthin. Unter denselben befanden sich fast alle Abolaten von Paris, alle politischen Notabilitäten der Hauptstadt, eine große Anzahl Schriftsteller, sowie auch drei englische Abolaten in Amtstracht. Eine große Anzahl anderer Personen war aus der Provinz direkt nach Angerville gegangen, wo sich heute so ziemlich der größte Theil alles Befinden befand, was Frankreich Ausgezeichnetes besitzt. In Angerville selbst war der Andrang der Menge groß, da die ganze Umgegend zusammengeströmt war. Die Vorbereitungen im Schlosse waren sehr einfach. Das äußere Thor war schwarz ausgeschlagen und trug die Devise Berrysers: „Forum et jus.“ Der Saal war in der großen Vorhalle, welche man in eine Todtenkapelle umgewandelt hatte, aufgestellt. Um 12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. In dem großen Hofe machte er aber Halt, und dort war es, wo die Reden gehalten wurden. Sacy sprach im Namen der Akademie, Grevy, Watonier des Pariser Abolatenstandes, im Namen seiner Kollegen, Marie im Namen der Stadt Versailles, de Seze im Namen der Abolaten der Provinz, der Herzog von Noailles im Namen der politischen Freunde des Verstorbenen, de Hallou im Namen seiner ehemaligen parlamentarischen Freunde, Baraqueet im Namen der Gesellschaft der Pariser Sezer, ein Zimmermann im Namen seiner Korporation, und de la Ferté im Namen des Grafen von Chambord. Nach den Reden begab sich der Leichenzug nach der Kirche. Die Bepfeilung des Leichentuches wurden getragen von Grevy, Sacy, Thiers, Marie, dem Herzog von Noailles, Baraqueet, dem Zimmermann, de Hallou und de Seze. An der Spitze der Leidtragenden befanden sich die Abolaten des Appellationshofes von Paris, die des Kassationshofes in Amiens, die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, darunter Jules Simon, Pelletan und die ganze übrige Opposition, viele ehemalige Deputirte und Volksvertreter, die Maires der Umgegend, verschiedene Deputationen und eine große Anzahl von Schriftstellern und andern Persönlichkeiten, wie Dumon, der Minister unter Louis Philipp war, ferner St. Marc Girardin, Pozzo di Borgo, Cochon, Senart, Benoist d'Azy, der Herzog von Agen, der Graf von Rocheplatte, der Graf von Chateaubriand und Andere.

Die Kirche von Angerville ist sehr klein und konnte daher nicht alle Leidtragenden fassen. Sie war schwarz ausgeschlagen, aber sonst ohne allen Schmuck. Den Damen war die Kapelle der heiligen Jungfrau reservirt. Alles wohnte der Feierlichkeit stehend an. Der Abbe Desbrosses las die Messe, nach welcher Dupanloup, Bischof von Orleans, die Kanzel bestieg, um eine Ansprache an die Versammlung zu halten. Nach beendeter Gottesdienst begab sich der Zug nach dem Kirchhofe, wo der Eingang zu den Gemälden der Kirche ist, in welchen die sterblichen Ueberreste Berrysers beigesetzt wurden. Dieser Ceremonie konnte nur ein kleiner Theil der Leidtragenden anwohnen, da der Kirchhof ebenfalls außer klein ist.

Paris, 8. Dezember. „Patrie“ meldet aus Athen vom 7. d.: Auf die Vorstellungen der Mächte hat die griechische Regierung die

Zusatz gemacht, fernerhin nicht zu gestatten, daß das kretensische Insurrektionskomitee Flüchtlinge, die nach Kreta zurückzukehren wünschen, an der Heimkehr hindere.

Paris, 9. Dezember. Der „Moniteur“ schreibt in seinem Bulletin: Angesichts der Befürchtungen, welche sich an die Möglichkeit einer Verwicklung zwischen der Türkei und Griechenland wegen der kretensischen Angelegenheiten knüpfen, sind in Athen die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, als Vertreter der drei Schutzmächte Griechenlands, zusammengetreten und haben einen Schritt bei dem dortigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gethan, zu dem Zwecke, denselben auf die ernststen Folgen aufmerksam zu machen, welche eine aggressive Politik nach sich ziehen könnte.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Dezember. Unter den neuesten Beiträgen findet man 7724 Fr. aus dem Haag, 5000 als erste Sendung aus Pest, 5000 von den Schweizern in Bombay; das Frankfurter Hilfskomitee hat im Ganzen 10,402 eingekassiert.

Italien.

Die „Gazzetta von Turin“ vom 6. Dez. behauptet, daß die französische Regierung offiziell mitgeteilt habe, sie werde den General Dumont vom Oberbefehl der Occupationsarmee in Rom abberufen. Der „Pungolo“ von Mailand meldet, daß Ajano und seine drei Genossen zum Tode verurteilt sind. Ajano soll erklärt haben, daß die Priesterregierung ihn immerhin tödten könne, daß er aber mit dem Rufe: „Nieder mit der weltlichen Papstherrschaft!“ sterben werde. Ajano ist bei den römischen Liberalen sehr beliebt und in großem Ansehen.

Spanien.

Die Madrider Blätter vom 5. Dezember melden, daß die Republikaner von Almagro an Gspartero ein Telegramm gerichtet haben, worin sie ihm sagen, daß ihre Wahl auf ihn gefallen ist, damit er entweder der Präsident der spanischen Republik oder Baldomero I. sei. Es ist den Republikanern von Almagro gleich, ob sie die Republik oder die Monarchie haben, wenn nur Gspartero an die Spitze gelangt. Nach Korrespondenzen aus Saragossa steht es dort ähnlich. Es hat eine monarchische Kundgebung stattgefunden, bei welcher Gspartero zum König ausgerufen wurde; nächsten Sonntag soll eine republikanische Kundgebung stattfinden, welche Gspartero zum Präsidenten proklamieren wird.

Die erste protestantische Kirche auf spanischem Boden ist kürzlich in Mahon auf der Insel Minorca eröffnet worden. Der Gemeinderath von Barcelona machte sich einen Ehrenpunkt daraus, in seinem Bereiche ein ähnliches Beispiel der religiösen Freiheit aufzustellen und ließ die dortigen Protestanten bedenken, daß sie um die Erlaubnis zur Gründung eines Gotteshauses einkommen möchten. Die protestantische Gemeinde Barcelonas ist ziemlich stark, denn von der deutschen Ansiedlung, deren Seelenzahl auf 500, mit Einschluß der deutsch redenden Schweizer und Elsässer 700, angegeben wird, ist die große Mehrzahl protestantisch; dazu kommen noch viele Engländer, die aber wohl ihren gesonderten Gottesdienst einrichten werden. Wahrscheinlich wird die Stadt also bald eine evangelische Kirche aufweisen. Aus Anlaß der Verkündigung der Kultusfreiheit haben die Protestanten bereits mehrere Versammlungen veranstaltet, deren letzte am 27. November Abends abgehalten wurde. An 200 katholische Spanier hatten sich zu ihr eingefunden und hörten die Predigt einer ihrer Landesleute an, der als Priester zum Protestantismus übergetreten war. Derselbe war durchaus leidenschaftlos und mäßig; mit der Religion aber verband sie häufige Einmischungen auf die jetzigen politischen Zustände und auf die Geschickung, welche die Freiheit verbirgt.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Dez. Das offizielle Blatt veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen an zahlreiche kath. und evang. Geistliche im Königreiche Polen. Die dekorierten des katholischen Bekenntnisses sind größtentheils Prälaten und andere Geistliche, welche zur Besichtigung des römisch-katholischen Kollegiums in Petersburg bereitwillig mitgewirkt haben oder sich durch ihren Eifer für Verbreitung der russischen Sprache auszeichnen. Unter den 8 dekorierten Geistlichen des evang.-lutherischen und des reformierten Bekenntnisses befinden sich auch der evangelisch-lutherische General-

Superintendent Ludwig und der reformierte Superintendent Splezynski, von denen ersterer den St. Annen-Orden erster Klasse, letzterer den St. Vladimir-Orden dritter Klasse erhalten hat. Den sechs übrigen evangelischen Geistlichen ist das auf der Brust zu tragende Pastoralkreuz verliehen worden. — Es bestätigt sich, daß die national-russische Partei, die im Kuratorium des Warschauer Lehrbezirks durch den Bischof des Kurators, Walujew, vertreten ist, die Russifizierung der hiesigen deutschen Hauptschule durchgesetzt hat. Dem Kurator Dr. Witte ist es trotz aller Bemühungen nur gelungen, einen Aufschub der Russifizierung des gesamten Unterrichts auf zwei Jahre zu erwirken, bis zu welcher Frist den Lehrern der Anstalt aufzugeben ist, sich die russische Sprache in dem Grade anzueignen, daß sie sich ihrer als Lehrsprache bedienen können. Bei einer unlängst in der deutschen Hauptschule abgehaltenen Revision nahm Walujew Veranlassung, den Lehrern vom Standpunkte des russischen Staatsinteresses die Nothwendigkeit der Russifizierung der deutschen wie der polnischen Schulen zu beweisen, und äußerte u. A., es gäbe in Rußland weder eine polnische noch eine deutsche, sondern nur die russische Nationalität, deren Entwicklung und Bildung Hauptaufgabe der Schule sein müsse. Bei den meisten Lehrern der deutschen Hauptschule steht in Folge der ihnen gemachten Eröffnung der Entschluß fest, die Anstalt nach 2 Jahren zu verlassen, und in ihre deutsche Heimath zurückzukehren. (Wst. 3.)

Von der polnischen Grenze, 6. Dezember. Ich habe unlängst berichtet, daß das in Genf erscheinende Miroslawski'sche Organ „Le peuple polonais“ zum 1. Januar l. Z. zum Organ der allgemein-slawischen Demokratie umgestaltet werden soll. Nach dem in einer der jüngsten Nummern des genannten Partei-Organs veröffentlichten neuen Programm haben die Wortführer der vereinigten slavischen Demokratie sich über folgende Grundsätze geeinigt:

„Wir wollen die völlige Befreiung aller slavischen Stämme vom Joch der Türkei, Oesterreichs, Preußens und des Czaren. Sie sollen sich ein Jeder frei konstituieren, aber nicht durch eine Notablen-Versammlung, die für Niemand verbindlich ist, auch nicht durch das allgemeine Stimmrecht, welches auf der jetzigen Civilisationsstufe dieser Völker nur dem Bundes des Stärksten oder Geschicksten Ausdruck geben würde, sondern einzig durch die That der volkshäufigen Revolution ihren Willen erklären. Die Türkei wäre den slavischen Bevölkerungen, über welche sie herrscht, längst erlegen, wenn nicht Westeuropa aus Besorgniß, Rußland werde Konstantinopel in Besitz nehmen, den Sultan stütze. Nur wenn die slavischen Stämme der Türkei unser Programm annehmen, welches die russische Hilfe verwirft und kein Protektorat des Westens mehr will, wird Europa den Sultan seinem eigenen Schicksale überlassen. Eine Ruine wie die Türkei ist Oesterreich, und die jetzige Verfassung Oesterreichs ist nur ein Uebergang, der nicht von Dauer sein kann. Nur wenn die durch die Türkei und Oesterreich unterdrückten Völker Europa ihren Willen und ihre Kraft beweisen, wird es diese beiden Staaten sich selbst überlassen. Nur auf den Stimmen Oesterreichs und der Türkei kann sich das natürliche Bündniß der Polen, Czechen, Ungarn, Rumänen, Kroaten, Serben und Bulgaren bilden. Aber auch die sieben Millionen Deutsch-Oesterreicher müssen, wenn sie in ihr großes deutsches Vaterland zurückkehren, uns gestatten, daß wir die Befreiung der deutsch-preussischen Herrschaft unterworfenen Slawen fordern. Obwohl selbst Republikaner, gehen wir doch jedem slavischen Stamme die Freiheit zu, sich die ihm erwünschte Regierungsform zu wählen. Aber die Freiheit und Gleichheit der Bürger sind die Bedingungen, ohne welche unser politischer Plan nicht verwirklicht werden kann.“

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Dezember. Der Name Ander ist in Deutschland gewiß ebenso bekannt wie in Dänemark, denn Anker war es, der im letzten deutsch-dänischen Kriege die Düppeler Schanze Nr. 2. so heldenmüthig gegen die feindlichen Geschosse verteidigte. Dieser Mann nun, außer General de Maza, der sich durch seinen rechtzeitigen Rückzug von der Danewirke die Achtung der militärischen Welt erworben hat, vielleicht der Einzige, der sich in diesem Kriege mit Ruhm bedeckte, lebt seit jener Zeit in den dürftigsten Verhältnissen, so daß er am heutigen Tage sich für fallit erklären mußte, um sich von seinen Gläubigern zu befreien, ein Schritt, der überall im Lande großes Aufsehen erregt. Ob aber die Patrioten diesem Helden beistimmen werden, dürfte noch zweifelhaft sein.

eingesetzt, daß der Mann des Volks bei ihrem Betreten sich versucht fühlt zu glauben, ihr Betreten sei nur im Balkkostüm erlaubt. Die Blouse ist im Aussterben begriffen und unter sechs Pfennig wird jetzt keine Cigarre mehr geraucht. Der Schuhmacher im Sonntagsgesamt ist heutzutage vom kleinen Millionär kaum noch zu unterscheiden.“

Rossini, der wie alle Italiener etwas abergläubisch war und in Folge dessen den Freitag sowie den Dreizehnten jedes Monats als einen Unglückstag ansah, ist nun also wirklich an einem Freitag und zwar den 13. November gestorben. Sein Tod war schmerzhaft und schwer. Eine Entzündung erweckte in ihm die Empfindung, als würde er von Flammen verzehrt. „Ich brenne“, rief er, unausgesetzt nach Eisumschlägen verlangend, die ihn natürlich auch wurden, ohne indeß sein Leiden lindern zu können. Er verschied, die Hand seiner Gattin in der seinigen haltend. Ihr Name und der Name eines alten Dieners waren die letzten Worte, die er von sich gab. Die letzten Stunden lag er besinnungslos. Um elf Uhr in der Nacht, nachdem der berühmte Meister zu röcheln aufgehört, hielt man eine brennende Kerze vor seinen Mund, um sich von seinem Heimzuge zu überzeugen. Der hell auf sein Gesicht fallende Lichtschein machte ihn noch einmal groß und weit die Augen aufschlagen; aber nur einen Augenblick; dann schlossen sie sich für ewig. Die kaiserliche Akademie der Musik in Paris, erzählen Pariser Blätter, die traurige Katastrophe voraussehend, übte schon seit acht Tagen eine Trauermesse ein, die Rossini für sein Leichenbegängniß selbst geschrieben. Die Deputationen, welche die italienischen Städte Bologna und Pesaro an das Krankenbett des leidenden Maestro abgesandt, haben dem Begräbniß beigewohnt.

In letzterer Stadt ist der Meister bekanntlich geboren; in der ersteren hat er seine Kindheit verlebt und ist dort neben seiner Mutter in Kinderrollen auch auf der Bühne erschienen.

Das französische Blatt „L'International“ gab in einer seiner letzten Nummern ein Bild von Napoleon III., wie man sich denselben träumt und wie er in Wirklichkeit ist. Napoleon, wie man sich ihn einbildet, heißt es darin, ist schweigsam, düster brütend, alles berechnend und vorhersehend, ein Mann der Politik und der Sorge für sein Reich, ein denkender Kopf, eine Art von Büchermurm, ein kaiserlicher Diogenes. Napoleon III. aber, wie er wirklich ist, ist ein guter, sanfter, geduliger, intelligenter, aber überaus indifferenter und gelangweilter Mensch. Er liebt die Ruhe und Bequemlichkeit, Pflege und Verdaulichkeit, und vor Allem mit Staatsgeschäften nicht allzu sehr behelligt zu werden. Das Ant-

Anker war vor dem Kriege Artillerie-Offizier der Bornholmer Militz und als solcher nicht verpflichtet, Militärdienste zu leisten. Obgleich Frau und Kinder daheim, trat er freiwillig in die Armee ein. Nach dem Kriege bekam er seinen Abschied, man dachte nicht daran, diesen Offizier der Armee zu bewahren — und nur in Anerkennung seines Heldenthums bewilligte ihm der Reichstag eine extraordinäre Pension von ca. 600 Reichthalern (ca. 450 Thlr. preuß.), auf die lediglich er und seine zahlreiche Familie angewiesen. (Post.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 8. Dez. Grezulesco hat nun definitiv das Portefeuille des Kultusministeriums übernommen.

Vom Landtage.

19. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 9. Dezember. Präsident v. Bordenbed eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Am Ministertisch: Graf Eulenburg, Dr. Leonhardt und mehrere Regierungskommissarien.

Das Haus hatte die Beschlußaufnahme über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ueberweisung des Dotationsfonds der Hilfskassen an die Provinzialverbände etc., bis nach dem Druck derselben vorbehalten. Es ward beschlossen, die Vorlage durch die Vorberatung im Hause zu erledigen. — Ein Antrag der Abgg. Born und Dr. Braun (Wiesbaden), betreffend die Amtsdauer der Bürgermeister in Nassau, wird der durch 7 Mitglieder zu verfassenden Gemeindefunktionär-Kommission zugewiesen.

Der Justizminister Dr. Leonhardt überreicht zwei Gesetzentwürfe: 1) Entwurf einer Hypothekenordnung. Derselbe enthält, so fügt er hinzu, eine Ergänzung des Gesetzentwurfes über den Erwerb des Grundeigentums etc., nach der formellen Seite hin, mit Hypotheken. Was in dieser Beziehung bisher erstrebt wurde, ist eine Vereinfachung des Verfahrens in Hypothekensachen, eine schleunige Erledigung der Hypothekengeschäfte. Diesen Anforderungen ist in dem Entwurfe so weit Rechnung getragen, als die Sicherheit des Hypothekenverkehrs dies thun ließ. Die Uebersichtlichkeit der Hypothekendokumente bereitet dem Staatskredit ein fünftliches Hinderniß, denn es existirt die Ansicht, daß eine Sache, worüber so viel Papier geschrieben wird, doch zweifelhaft sein muß. Nachdem das Prinzip der Legalität aufgehoben ist, hat es keine Bedeutung, die Bearbeitung der Hypothekensachen den Gerichten zu entziehen und sie in die Hände eines Mannes zu legen. Der Entwurf verweist die Bearbeitung der Hypothekensachen an einen Gerichtskommissar. Die Einrichtung ist eine provisorische, sie wird nur so lange dauern, bis die neue Gerichtsorganisation ins Leben getreten ist; es wird sich dann fragen, ob die Bearbeitung der Hypothekensachen dem ständigen Einzelrichter zu überweisen, oder Organen der Selbstverwaltung. Die Vereinfachung des Verfahrens zieht auch eine Verminderung der Kosten nach sich. — Der Beschluß über die geschäftliche Behandlung der Vorlage wird vorbehalten.

2) einen Entwurf, betr. die Gerichtsbarkeit und das gerichtliche Verfahren in Ehe- und Verlobungssachen in der Provinz Hannover. Diese Vorlage ist, wie der Minister hinzufügt, dazu bestimmt, der Provinz eine alte Schuld abzutragen. Es sind früher bereits mehrere Versuche einer Organisation gescheitert. Etwa 1 Jahr vor dem 1. Oktober 1867 sah sich das damalige Kultusdepartement in Hannover veranlaßt, in einem Berichte an die königl. Staatsregierung zu beantragen, daß die Gerichtsbarkeit und das Verfahren in Ehesachen in der Provinz Hannover geregelt werde. Die Staatsregierung ist auf diesen Antrag nicht eingegangen, in dem berechtigten Wunsche, zunächst die Stimmen der Provinz über diese Angelegenheit zu hören. Der vorliegende Entwurf soll auf Ehesachen das mündliche Verfahren in Anwendung bringen, und schließt sich dem an, was in den alten Provinzen Rechtens ist. Der Entwurf hat die Zustimmung der großen Majorität des Provinzial-Landtags erhalten. — Auf Antrag des Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) beschließt das Haus, diese Vorlage durch Vorberatung im Plenum zu erledigen.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorberatung der Vorberatung des Staats des Ministeriums des Innern. Tit. 26—29. Straf-, Besserungs- und Gefangenanstalten. — Hierzu liegen folgende Anträge vor:

Abg. Dr. Ebertz beantragte, zu erklären: die Vollstreckung der Suchtstrafen in der Form der Einzelhaft ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie durch ein Gesetz geregelt wird.

Abg. Windthorst (Weppen) beantragte: „Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, die Vollstreckung der Suchtstrafen in der Form der Einzelhaft einer gesetzlichen Regelung entgegen zu führen.“

Abg. Dr. Ebertz verteidigt seinen Antrag unter Wiederholung der bereits mehrfach von ihm geltend gemachten Gründe. Er spricht über die Einwirkung des Straußenhauses, in dessen Räumen der Pietismus herrscht, und wünscht, daß derselbe ein Ziel gesetzt werden möge. Man müsse dem Eindringen des Pietismus in das Gefangenhäuser entgegengetreten.

Justizminister Dr. Leonhardt: Die Vollstreckung der Freiheitsstrafen

worten greift ihn an und darum hat er sich jenes Lächeln angewöhnt, das er überall sehen läßt, wo er um Worte verlegen ist. Bei besonderen Gelegenheiten streicht er sich wohl auch den Bart oder läßt ihn sich vielmehr streichen, denn er ist so apathisch, daß er selbst diese Telegraphenflügel seines mimischen Ausdrucks nicht selbst mehr in Bewegung setzen mag. Am liebsten denkt er an nichts oder an sein Dolce far-niente in Bichy, Plombières oder Biarritz.“ Man muß gestehen, daß dies Bild nicht sehr schmeichelhaft ist. Ob es auch wahr sein mag?

„Es giebt Zeiten“, sagt Guizot in seinen „Memoiren“, „wo es dem Tode zu gefallen scheint, wie Tarquin, die höchsten Lehren abzugeben.“ In einer solchen Zeit befinden wir uns gegenwärtig. Täglich hört man von dem Hinscheiden bedeutender Menschen. So starb kürzlich in Weimar Bonaventura Genelli, nächst Kaulbach einer unserer genialsten Maler, ein echter Künstler voll idealen Lebens und großen Stils. Ein moderner Luca Signorelli brach auch diesem Meister das Herz der frühe Tod seines talentvollen Sohnes, und was Platen in seinem berühmten Gedichte jenem in den Mund legt, das paßt auch hier, nämlich die Verse:

„D mein Gesicht
So lebt' ich denn, so strebt' ich denn vergebens?
Zu nichte macht ein Augenblick
Die ganze Folge meines reichen Lebens.“

Genelli hoffte viel von seinem Sohne und hat dessen Verlust nicht zu verschmerzen vermocht. Er hat ihn kaum ein Jahr überlebt.

Karoline Ferni, die berühmte Violinvirtuosin, hat sich neuerdings zur Sängerin ausgebildet und wird sich demnächst als solche öffentlich vernehmen lassen.

In Paris hat sich kürzlich ein gewisser Paulin mit Chloroform erstickt. Derselbe war früher Marineoffizier und auch mit der Feder nicht ungewandt. Er erbte ein Vermögen von achtzigtausend Francs Rente, das er in Homburg und Baden-Baden verpielte. Er hatte sich selbst gelobt, daß wenn er den letzten Sou verloren, sich das Leben zu nehmen, und hat diesen Schwur nun ehrlich gehalten.

Eine durch ihre Extravaganzen in Paris Aufsehen machende Schauspielerin hatte jüngst die Marotte, sich in Champagner zu baden. Sie bedurfte zu diesem Bade zweihundert Flaschen. Nachdem sie dasselbe genommen, ließ sie den Wein wieder in Flaschen füllen. Zu welchem Zweck ist unbekannt; wenn sie dieselben etwa an ihre zahlreichen Verehrer verschenken oder meistbietend versteigern sollte, meint „Le diable à quatre“ maliziös, so wird es diese ohne Zweifel interessieren, zu erfahren, daß anstatt der zweihundert eingesenkten Flaschen zweihundert und zwei ausgeschenkt wurden.

Kleine Mittheilungen.

Auf dem Grabe des berühmten französischen Malers Ingres in dem Kirchhofe Père-la-chaise zu Paris hat man jüngst ein Denkmal enthüllt, das aus einer Büste des Künstlers besteht, die der Bildhauer Bonassieux modellirt hat.

Die arme vertriebene Königin Isabella von Spanien hat sich in ihrer neu bezogene Wohnung in Paris ein eigenes Zimmer für ihre Diamanten und Schmuckachen einrichten lassen. Sie muß also doch nicht gar so nackt und bloß aus ihrem ehemaligen Reiche gegangen sein.

Der Schauspieler Hermann Hendrichs hat es mit seinem Wintergastspiel in Newyork nicht sehr glücklich getroffen. Die politische Bewegung, welche gerade jetzt wieder die Vereinigten Staaten durchpulst, entzieht das Publikum in sehr merkbarer Weise den künstlerischen Genüssen und so kommt es, daß der eben genannte ehemalige Liebling der Berliner vor beinahe leeren Bänken spielt.

Die neuen Memoiren, die jüngst über Marie Antoinette, Madame Roland und andere hervorragende Frauen der französischen Revolution erschienen sind, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieselben hingelenkt und veranlaßt, daß Poeten unserer Tage sie als Vorwürfe ihrer dichterischen Schöpfungen aufgegriffen haben. So hat der österreichische Dramatiker Genbach ein Drama „Madame Roland“ geschrieben und ein Dramatiker in Florenz eine: „Marie Antoinette“, deren Darstellung man freilich in Bologna unterjagt hat, wir wissen zur Stunde nicht, ob wegen politischer Anspielungen oder weil das Thema in skandalöser Weise behandelt worden ist.

Von Ernst Feydeau kündigt man einen neuen Roman an, der den Titel führt: „Le Baron de Soeneste“. Das Feuilleton der Pariser Zeitung: „L'Opinion nationale“ wird ihn zuerst mittheilen. Ob er abermals auf pikante Gebruchsituationen und Demi-Monde-Glats basirt sein wird, wie alle vorhergehenden Romane des Verfassers, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

Der Pariser „Figaro“ beginnt seit einiger Zeit gegen das Ueberhandnehmen des maßlosen Luxus zu eifern. So eröffnete er neulich eine Nummer mit folgender Betrachtung: „Man hat vollkommen Recht zu sagen, daß der Geschmack am Luxus eine mit jedem Tage mehr erschreckende Ausdehnung gewinnt. An Stelle der Straßen baut man Boulevards, wo sonst Häuser standen, erheben sich jetzt Paläste; die Zimmer erschlummern von oben bis unten in Gold und selbst unsere Volkstheater sind jetzt derart luxuriös

gehört nach dem Rechte des Landes dem Ressort des Herrn Ministers des Innern. Allein es berührt so stark das Ressort des Justizministers, daß die Frage aufgeworfen werden kann, ob es nicht besser sei, die Strafvollstreckung dem Ressort des Justizministers zu unterordnen. Ich habe mich mit der Frage noch nicht so eingehend beschäftigt, obwohl ich früher darin theoretische und praktische Studien gemacht habe. Was den Antrag Eberty betrifft, so bin ich nicht in der Lage, mich für denselben zu erklären. Man kann allerdings dazu schreiten, in der Einzelhaft eine besondere Strafvollstreckung auszubilden, gegenüber der gemeinsamen Haft, aber dies ist nicht geschehen, wenigstens giebt das Strafgesetzbuch dafür keinen Anhalt. Nach meinen Erfahrungen halte ich die Einzelhaft für die relativ beste Haftform. Diese würde nur dann nicht zur Anwendung kommen können, wenn sie als eine objektive Erschwerung der Haft angesehen werden könnte. Das nehme ich aber nicht an, wenn man die Einzelhaft vollstreckt in der Weise, wie sie der Individualität des Verbrechens entspricht. (Sehr richtig!) Ich gehe davon aus, daß objektiv die Einzelhaft eine Wohlthat ist für jeden Verbrecher. (Sehr richtig!) Sie ist für ihn eine Wohlthat und auch wenn er sie nicht anerkennt, muß der Staat sie ihm angedeihen lassen. — Der Herr Bundeskanzler hat mich ersucht, ein allgemeines Strafgesetz für den Norddeutschen Bund auszuarbeiten und dabei wird auch die Frage wegen der Einzelhaft zur Regelung kommen.

Abg. v. Eberty erklärt sich gegen den Antrag Eberty, indem er die Einzelhaft in vielen Fällen auch für eine Wohlthat erachtet.

Abg. Simon v. Balthow erklärt sich gegen beide Anträge mit Rücksicht auf die Erklärung des Justizministers, und weil die Frage gar nicht mehr zur Kompetenz der Landesgesetzgebung gehöre.

Abg. Windthorst (Weppen): Materiell die Sache vollständig zum Austrag zu bringen, ist heute nicht möglich. Bei der Beratung des Strafgesetzes konnte man sich über die Details der Strafvollstreckung nicht einigen und man mußte die Sache der weiteren Entwicklung überlassen. Ungefragt ist die Vollstreckung der Einzelhaft nach §. 11 des Strafgesetzbuches nicht. Es ist aber jetzt an der Zeit, die Angelegenheit zur gesetzlichen Regelung zu bringen. Nach den Erklärungen des Herrn Justizministers ist eine zwingende Notwendigkeit für meinen Antrag allerdings nicht mehr vorhanden, allein es ist gut, wenn das Haus den Ausdruck thut, daß es die Vollstreckung der Einzelhaft in dem jetzigen Umfange ohne gesetzliche Unterlage nicht will. Die Landesgesetzgebung kann die Angelegenheit zum Abschluß bringen, denn ich bin nicht so langweilig zu hoffen, daß das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund im Reichstage so sehr schnell zum Abschluß gelangt. Mein Antrag beschränkt sich auch nicht auf die Landesgesetzgebung und er empfiehlt sich, da die Sache einmal angeregt ist, zur Annahme, damit die Regierung weiß, was wir wollen.

Regierungs-Kommission Landrath Steinmann: Wenn der Abgeord. Eberty immer und immer wieder auf den finsternen Geist zurückkommt, der im Sellengefangnis bei Moabit herrschen soll, so liegt der Wunsch nahe, daß derselbe einmal Krennlich nehme von den Verhältnissen in Moabit. (Heiterkeit.) Das Bestreben der Staatsregierung ist darauf gerichtet, das Loos der Gefangenen so viel als möglich zu erleichtern und jeder Grausamkeit und Willkür entgegenzutreten. Der Regierungs-Kommissar bezeichnet demnach die Anstalten, in welchen das Sellengefangnis zur Anwendung komme. 27,800 Gefangene befinden sich jetzt in sämtlichen Gefangenenanstalten. Für die Gefangenenfürsorge wird jetzt ein Plan ausgearbeitet, welcher die notwendige Vollständigkeit derselben herbeiführen soll. Mit dem Antrage Windthorst befindet sich die Staatsregierung nicht in principieller Widerspruch.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag Dr. Eberty wird abgelehnt, der Abg. Windthorst angenommen. — Die Positionen werden genehmigt. — Zu Tit. 31 Nr. 3. Fonds zu Almosen und Unterstützungen, welche früher aus der Haus- und Gattalkasse des Königs Georg an Hilfsbedürftige in der Provinz Hannover gezahlt worden sind, 5000 Thlr., beantragt Abgeord. Schröder (Königsberg) die Streichung der 5000 Thlr.

Der Antragsteller führt aus, daß diese Bewilligungen bereits im vorigen Jahre aus dem Allerhöchsten Gnadenfonds erfolgt seien und deshalb heute nicht mehr auf den Etat übernommen werden könnten.

Reg.-Komm. Geh. Regierungsrath Piper: Die Summe werde sich von Jahr zu Jahr ermäßigen, und sie sei auf den Etat gekommen, weil der Grundsatz aufgestellt sei, daß aus den Allerhöchsten Gnadenfonds keine fortlaufenden Unterstützungen gezahlt werden sollen.

Abg. v. Foverbed: Ich möchte fragen, wer diesen Grundsatz aufgestellt hat, doch nicht das Abgeordnetenhaus, welches die Gelder bewilligt?

Reg.-Komm. Piper: Der Grundsatz ist aufgestellt von der preussischen Finanzverwaltung, die älter ist, als das Abgeordnetenhaus.

Abg. v. Foverbed: Die Verfassung hat manchen Grundsatz der preussischen Finanzverwaltung abgeändert, so auch diesen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Schröder angenommen, die 5000 Thaler also gestrichen.

(Graf Bismarck tritt in den Saal.)

Bei Tit. 35. Dispositionsfonds für die Verwaltung des Innern 8500 Thlr., spricht Abg. v. B. den Wunsch aus, daß die Staats-Ueberschreitungen so viel als möglich vermieden werden möchten. Der Minister des Innern sagt dies zu und führt an, daß die Staats-Ueberschreitungen im vorigen Jahre herabgeführt seien, durch die Unterstützungen, welche bei Ueberschreitungen gezahlt werden mußten.

Zu Tit. 36 für die Regierungs-Amtsblätter und die damit verbundenen öffentlichen Anzeigen beantragt Abg. v. Thorski: „die Staatsregierung aufzufordern, auf den Etat für 1870 eine solche Summe in Ansatz zu bringen, daß in den Regierungsbezirken Ost- und Westpreußen die Amtsblätter in deutscher und polnischer Sprache gedruckt werden.“

Der Reg.-Komm. Wulfsheim erklärt sich gegen den Antrag, ebenso der Abg. v. Brauchitz (Elbing).

Abg. Wulfsheim beantragt, in dem Antrage v. Thorski nach dem Worte „Marienwerder“ einzufügen: „für die Ostpreußen, in welchen ein erheblicher Theil der Bevölkerung die polnische Sprache redet.“ — Die Anträge werden abgelehnt, die Positionen genehmigt.

Zu den extraordinären Ausgaben Tit. 2 für die Polizeiverwaltung, 30,000 Thlr., beantragt Abg. Sasse: „Die Staatsregierung aufzufordern, die Aufbringung der Kosten für die Polizei-Anwaltschaften schleunigst dahin zu regeln, daß die städtischen Kommunen den ländlichen Kommunen und Rittergütern gegenüber nicht benachtheiligt werden.“

Der Antragsteller redigiert seinen Antrag. — Der Reg.-Komm. Wulfsheim erklärt, daß die Staatsregierung das Vorhandensein von Ungleichmäßigkeiten anerkenne und daß sie auf Abhilfe Bedacht nehmen werde. Die Angelegenheit stehe in Verbindung mit der Gemeindegesetzgebung und erkläre er sich daher gegen den Antrag. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Sasse angenommen, die Position wird genehmigt. — Damit ist der Etat des Ministeriums des Innern erledigt.

Es folgte der Etat der Provinzial-Finanz-Direktion und Bezirks-Hauptkassen in Hannover.

Zu Tit. 1. Besoldungen weist der Etat eine Mehrforderung von 900 Thlr. nach. Die Kommissare des Hauses beantragen die Streichung der 900 Thaler. Der Reg.-Komm. Geh. Oberfinanzrath Wille erklärt, daß die Regierung in Folge des Beschlusses des Hauses auf Herstellung von 6 Landdrofien, diese Mehrforderung fallen lasse. Hierdurch ist der Antrag erledigt. — Der Etat wird genehmigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Zu der allgemeinen Besprechung dieses Etats liegt folgender, von einer sehr großen Zahl von Abgeordneten unterzeichneter Antrag vor: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vom Jahre 1870 ab auf den Etat des Norddeutschen Bundes übernommen werde.“ Der Antrag ist unterzeichnet: Graf Bethusy-Huc. v. Bennigsen. v. Foverbed.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich glaube die Diskussion zu vereinfachen und abzukürzen, wenn ich die Ansicht der f. Regierung über diesen Antrag vorweg ausspreche. Ich kann anknüpfen an das, was ich im vorigen Jahre geäußert habe, daß ich es nämlich als eine notwendige Bervollständigung der Bundes-Einrichtungen ansehe, daß mit der Zeit der auswärtige diplomatische Dienst in seiner Gesamtheit auf das norddeutsche Bundesbudget übertragen werde. Ich freue mich, aussprechen zu können, daß dieser Augenblick um vieles näher gerückt ist, als im vorigen Jahre. Die vertraulichen Verhandlungen mit unseren Bundesgenossen haben mir die Ueberzeugung gegeben, daß wir dem Reichstage schon bei seinem nächsten Zusammentritte eine dahingehende Vorlage werden machen können. Die Wünsche der Herren Antragsteller werden also schon in der nächsten Zeit ihrer Erfüllung entgegengehen.

Abg. Graf Bethusy-Huc erklärt sich seinerseits bereit, den Antrag zurückzugeben.

Abg. v. Foverbed erachtet es nicht für notwendig und zweckmäßig, den Antrag zurückzugeben. — Es wird deshalb zur Diskussion desselben geschritten.

Abg. v. Foverbed weist auf manche Konsequenzen des Antrags der Kommissarien hin, die der Mehrheit des Hauses und dem Grafen Bismarck weniger gefallen werden, als der Antrag selbst. Es handele sich nicht um einen Akt der Großmuth, sondern um die gleichmäßige Tragung der Kosten der Diplomatie. Preußen würde dabei etwa 1/3 der Kosten, gegen 200,000 Thlr. gewinnen. Die Balleistungen der Höhe werden vielleicht gegen das Aufgeben der eigenen Diplomatie sein, aber die Bevölkerung ist dafür und ihr müssen wir zu Hülfe kommen. Auf das Ausland werde es einen sehr guten Eindruck machen, wenn das System der selbstständigen kleinen Diplomatie, das Kennzeichen der deutschen Herrschaft, sein Ende erreichte. Aber auch die preussischen Gesandten innerhalb des Bundes müssen aufhören, sobald der Bund als solcher im Ausland vertreten wird. Einstweilen mag immerhin ein Vertreter Preußens in Dresden verbleiben, es braucht aber kein Gesandter zu sein, eben so wie wir für unsere Interessen in Hamburg keinen Gesandten brauchen. War endlich ein Gesandter in Peking nötig außer dem Generalkonsul, warum ihn nicht auf den Etat des Bundes bringen? warum das preussische Budget mit ihm beladen?

Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich erlaube mir auf die Aeußerungen des Herrn Vorredners wenige Worte zur allgemeinen Debatte zu erwidern und behalte die nähere Ausführung mir oder meinem Kommissar für die Special-Debatte vor. Ich bemerke zunächst, daß der Kostenpunkt von keinem Einfluß auf die Entscheidungen der königlichen Regierung und des Bundespräsidiums gewesen ist. Die Frage, ob wir die Bundesgenossen zu diesen Kosten heranziehen könnten oder nicht, ist daneben aus dem Gesichtspunkte der Sparsamkeit immerhin eine bedeutende; aber sie tritt in den Hintergrund neben der ganz entscheidenden Frage, die der Herr Vorredner im zweiten Theile seiner Aeußerungen berührt hat neben dem Eindruck der Wahregel auf das Ausland, neben dem Zwecke, die internationale Einheit des Bundes in der Repräsentation nach Außen nicht bloß, sondern auch in der Art, wie diese Repräsentation besoldet und geschaffen wird, zur Aufklärung zu bringen. Und darin stimme ich dem Vorredner bei, daß durch die Uebertragung des auswärtigen Budgets auf den Bund dieser Eindruck auf das Ausland, und das Gefühl, welches dem analog ist im Inland, ein wesentlich verstärkter sein wird, und diese Ansicht hat mich hauptsächlich bestimmt, die Sache von Hause aus zu betreiben und bei der Inszenierung der Bundesverfassung schon in Aussicht zu nehmen. Ich kann dabei auch gelegentlich konstatieren, daß die Befürchtung, die der Herr Vorredner ausspricht, daß bei den verbündeten Höfen die Wahregel einen unangenehmen Eindruck machen werde, sich nicht verwirklicht; ich kann sie aus meinen Wahrnehmungen nicht bestätigen, ich muß im Gegentheil räumen, daß die verbündeten Höfe in richtiger Erkenntnis des internationalen Wertes dieser Veränderung und bei der vertraulichen Verhandlung auch schon im vorigen Jahre entgegengekommen sind und die Wahregel an sich niemals bestritten, sondern ihre Verwirklichung nur als eine Seitzfrage betrachtet haben. Wenn der Vorredner noch weiter gehende Anträge über den von ihm mit den beiden anderen Herren gemeinschaftlich unterzeichneten Antrag hinaus hier ankündigt, so möchte ich davor warnen, bei dieser Gelegenheit die Konsequenzen nicht gerade auf die Spitze der Doctrin zu treiben. Theoretisch kann ich dem Herrn Vorredner ganz Recht geben; die Theorie ist aber in der diplomatischen Thätigkeit und in dem diplomatischen Gebiete noch grauer, als im gewöhnlichen Leben und kommt noch weniger zur Geltung. Praktisch haben wir ein dringendes Bedürfnis, diese Gesandtschaften innerhalb des Norddeutschen Bundesgebietes beizubehalten, ein Bedürfnis, welches ich schon vor einem Jahre von dieser Stelle zu entwickeln und zu verteidigen mir erlaubt habe. Ob in der Zukunft die Agenten, die wir an den norddeutschen Höfen haben und deren wir zu bedürfen glauben, in derselben Gestalt und unter derselben Benennung beizubehalten sind oder nicht, das möchte ich bitten, doch der praktischen Entwicklung der Zukunft anheim zu geben und nicht schon heute, ehe der Uebergang der ganzen Diplomatie an den Bund beschlossen ist, präjudizieren. Lassen Sie lieber diese Verhältnisse sich einleben, als sie vorher, ehe wir sie übersehen, feststellen. Es kann ja sein, daß in Jahr und Tag diese Organe sich als überflüssig für die preussische Politik und für das von ihr mitbedingte Wohlbefinden des preussischen Staates erweisen. Es kann sein, daß die gegenwärtige Ueberzeugung, die sich vor einem Jahre ausgesprochen habe und hier wiederhole, sich im Laufe der Jahre noch bestärkt. Geben wir dem Bundes-Präsidenten auch auf diesem Gebiete Zeit sich auszubilden; Sie können überzeugt sein von der Sparsamkeit, mit der, wie ich glaube, seit meiner Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten gewirtschaftet worden ist, einer Sparsamkeit, die Angesichts des augenblicklichen, wenn auch noch nicht bedeutenden Defizits sich jeglichen Antrags auf Erhöhung einer Position enthalten hat. Diese Sparsamkeit der königlichen Regierung und des Bundespräsidiums wird auf Abstellung kostspieliger Institutionen hinwirken, sobald dieselben sich als überflüssig erweisen sollten; aber lassen Sie uns doch darüber die Erfahrungen einiger Jahre wenigstens zu Rathe ziehen und heute die Frage nicht aburtheilen. Was endlich die Gesandtschaft in Peking anbelangt, so erlaube ich mir zu konstatieren, daß der dortige General-Konsul bereits im Jahre 1863 als „Gesandter“ beglaubigt worden ist, weil die chinesischen Behörden sich absolut weigerten, mit einem Beamten, der nicht diesen Charakter trug, in Unterhandlungen zu treten, und da wir einen Generalkonsul in Peking halten, haben wir ihm die Rechte eines „Gesandten“ beigelegt und hauptsächlich aus diesem Grunde diese Stelle auf das Budget gebracht. Wenn der Herr Vorredner wünscht, diesen Posten als künftig wegfällig zu behandeln, so bitte ich ihn davon abzusehen, da gewissermaßen das ganze diplomatische Budget nach den Erklärungen, die ich vorher gegeben habe, ein in Zukunft wegfällendes, wenn nicht schon ist, so doch wie ich hoffe, werden wird. Und wenn das ganze Budget auf den Bund übergeht, so möchte ich bitten, darin den Beschlüssen des Reichstages nicht vorzugreifen und das Budget auf den Bund übergehen zu lassen, so wie es liegt, und es nicht zu verstimmen — will ich nicht sagen — nicht zu alterieren in einer Weise, die vielleicht mit der Auffassung des Reichstages demnach nicht stimmen würde, da nicht spezifische Interessen zu Peking ihre Vertretung finden, sondern die Interessen unserer hanseatischen Bundesgenossen, die hier im Augenblicke keine Vertretung haben.

Abg. Windthorst (Weppen) ist gegen den Antrag, um den Entscheidungen des Reichstages nicht vorzugreifen. Graf Bethusy-Huc glaubt ihn an ein entgegengelegtes Votum im Reichstag erinnern zu können, wo Herr Windthorst wahrscheinlich nicht dem preussischen Landtage habe vorgegreifen wollen. Es sei dies das bekannte Spiel mit dem Federball. Der Abg. v. Foverbed möge sich an den Rath des Grafen Bismarck im Reichstage erinnern: daß man abwarten möge, bis die kleinen Gesandtschaften von selbst wie eine reife Frucht fallen. Preußen seinerseits sei frei von jedem paritularen Anspruch auf Vertretung.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich bemerke zu der Aeußerung des Abg. Windthorst, daß ich weit entfernt davon bin, zu irgend welcher Beeinträchtigung der Rechte des Norddeutschen Bundes die Hand zu bieten; ich würde dabei vergeffen, daß ich zugleich Bundeskanzler bin. Es geschieht dies aber auch meines Erachtens in keiner Weise durch die Verhandlung, in welcher das Haus sich befindet und durch die Annahme des Antrags Bethusy: die Staatsregierung soll „dafür Sorge tragen“. Worin besteht diese „Sorge“? Denn, daß sie zunächst ihren Einfluß am Bunde, also zunächst der Bundeskanzler seinen Beschluß auf andere Regierungen dahin anwendet, den Bundesrath des Norddeutschen Bundes zu bestimmen, daß er eine Vorlage in dieser Richtung an den Reichstag beschickt. Wie schon bemerkt, habe ich in diesem Jahre Aussicht, die Zustimmung des Bundesraths zu einer solchen Vorlage zu gewinnen und ich hoffe, diese Aussicht wird mich im vor kommenden Momente nicht im Stiche lassen, wenn sie sich auch nur auf vertraulichen Vorverhandlungen begründet. Ich war also vollkommen berechtigt, ohne irgend einer Körperschaft des Norddeutschen Bundes vorzugreifen, hier die Erklärung abzugeben, die ich abgegeben habe und ich glaube auch, daß dieser Beschluß ohne ein solches Uebergreifen von dem gegenwärtigen Hause sehr gut gefaßt werden kann. An die Vorverhandlungen, die ich eben erwähnte, knüpfe ich noch eine Aeußerung über den Antrag des Abgeordneten v. Foverbed wegen Wegfalls der innerhalb des Norddeutschen Bundes bestehenden Gesandtschaften. Solche Vorverhandlungen würden wesentlich erschwert werden, wenn wir gar keine Organe dort hätten. Die Mitglieder des Bundesrathes sind nicht fortwährend hier anwesend; sie treten also zusammen, wenn der Bundesrath berufen ist, also nur eines geringeren Theiles des Jahres. Während der Zwischenräume würde uns, wenn diese Gesandtschaften fortfielen, jedes Organ zur Einwirkung zum Verlehr mit diesen Regierungen fehlen. Es würden aber auch die Organe zu jenem diplomatischen Schutze fehlen, der selbst innerhalb des Bundesgebietes immer ab und zu gelegentlich bei kleinen Reizenbequemlichkeiten und Handelsverhältnissen angerufen werden wird. Unsere Gesandtschaft in Dresden ist keineswegs untätig; sie hat vollauf zu thun, und selbst die Unterbeamten derselben finden ihre Beschäftigung, so viel sie leisten können. Ich weiß in der That nicht, auf welche Organe diese Geschäfte übertragen werden sollen,

wenn sie wegfiele. — Die Gesandtschaft in Hamburg hat dieselbe Aufgabe in Bezug auf die beiden medlenburgischen Großherzogthümer und ist nicht allein auf die Hansestädte beschränkt. Ich glaube auf dieses Thema nicht nochmals zurückkommen zu dürfen, weil ich voraussetze, daß im hohen Hause meine Aeußerungen vom vorigen Jahre in dieser Beziehung noch vollkommen gegenwärtig sein würden und daß das Haus geneigt sein werde, denselben heute dieselbe Berücksichtigung zu schenken, wie damals.

Abg. Dr. Jacoby (Berlin): Ich will nur erklären, daß ich ebenso, wie der Abgeordnete für Weppen gegen den Antrag stimmen werde, allerdings nicht aus dem Grunde, den der genannte Herr Abgeordnete angegeben hat. Meine Abstimmung ist vielmehr die einfache natürliche Folge des Protestes, den ich gegen den Norddeutschen Bund überhaupt erhoben habe. (Gelächter rechts.)

Abg. v. Patow hält es für gefährlich, eine bereits auf dem Aussterbe-Etat gesetzte Position noch als „künftig wegfällig“ zu bezeichnen. Man könnte daraus die Interpretation herleiten, als dürfe eine erledigte Stelle noch interimistisch wieder besetzt werden.

Abg. v. Foverbed tritt einer solchen Auslegung als durchaus nicht in seinem Antrage liegend entgegen.

Abg. Gr. v. Selenburg befürwortet die Ablehnung des Antrages, da derselbe sein Ziel in einen ganz unbestimmten, zufälligen Zeitpunkt verlege.

Nach Annahme eines Schlufantrages bemerkt Abg. Windthorst, er beneide den Abg. Bethusy-Huc um sein scharfes Gesicht, mit dem er etwas gesehen, was nicht gesehen.

Abg. Bethusy-Huc replicirt, daß er nur gesagt habe, er glaube bei der Abstimmung im Reichstage den Abg. Windthorst in dem bestimmten Sinne stimmen gesehen zu haben.

Abg. v. Foverbed: Die Gründe, die der Herr Ministerpräsident gegen meinen Antrag geltend gemacht hat, würden zutreffend sein, wenn ich die Streichung der Position beantragt hätte; dies ist nicht der Fall, ich wünsche sie nur als „künftig wegfällig“ bezeichnet zu sehen. Ueber das Einverständnis der kleineren Staaten mit den Plänen des Herrn Bundeskanzlers werde ich erst dann Veranlassung haben mich zu freuen, wenn sie ihrer Uebereinstimmung durch Zurückberufung der Gesandten Ausdruck geben. Man hat meinen Antrag als aus grauer Theorie hervorgegangen bezeichnet; ich weiß nicht, ob ich dem Herrn Redner so theoretisch grau vorkomme, mir scheint der Antrag aber von eminent praktischer Bedeutung. Die Stellung, welche durch den Antrag berührt wird, ist die eines Generalkonsuls, und nur aus Rücksicht auf das himmlische Reich hat man ihr den Namen einer Gesandtschaft gegeben; ich bitte sie deshalb, aus dem Namen keine Gründe gegen meinen Antrag herleiten zu wollen.

Der Antrag der Kommissarien (Bethusy-Huc und Genossen) wird mit sehr großer Majorität angenommen; dagegen die Polen, ferner die Abgeordneten Windthorst (Weppen), v. Wallindrodt und Dr. Jacoby (Berlin).

Tit. 1—5 werden genehmigt. (Schluß folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

— Die „Prov.-Korr.“ spricht sich unter Anführung der vom Minister des Innern im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen über „die Art und Weise des allmählichen Vorgehens in Bezug auf die Neugestaltung“ der Selbstverwaltung aus und schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Sätzen:

„Nach den Andeutungen des Ministers ist die Erfüllung der Wünsche des Abgeordnetenhauses bis zum nächsten Jahre in voller Ausdehnung nicht möglich. Dagegen wird es schon in der jetzigen Sitzung in die Hand des Landtages selbst gelegt sein, den unerlässlichen ersten Schritt in der wichtigen Angelegenheit fördern zu helfen. Die Fortbildung der Kreisordnung, dieses wichtigsten Ecksteines einer gesunden und erspriechlichen Selbstverwaltung, wird in kurzen Gegenstand der Beratung mit der Landesvertretung sein: von dem ersten Willen aller Beteiligten, bald zu einer wirklichen Verfassung über diese erste Grundlage zu weiteren Reformen zu gelangen, wird es abhängen, inwieweit der Wunsch, welchem das Abgeordnetenhaus aufs Neue allgemeinen Ausdruck gegeben hat, in Erfüllung gehen soll. Mit der Annahme jenes Antrages hat das Haus nicht bloß der Regierung, sondern auch sich selbst die Verpflichtung nahe gelegt, mit voller sachlicher Eingebung Hand anzulegen, auf daß die Neugestaltung unserer Verwaltungs-Einrichtungen zur segensreichen That werde.“

— Die Thätigkeit des Landtages wird von der „Prov.-Korr.“ folgendermaßen resumirt:

„Das Abgeordnetenhaus hat in der letzten Woche in einer Reihe angestrebter Sitzungen die Beratung der Einnahmen und Ausgaben des Ministeriums des Innern fast beendigt.“

Außer den wichtigen Fragen über die Neugestaltung der Verwaltung und über die Einrichtungen der Regierungsbehörden in Hannover kamen noch andere Punkte aus allen Theilen der inneren Verwaltung zur Sprache. Fast durchweg fanden die Gesichtspunkte, welche der Minister des Innern Graf v. Selenburg als maßgebend für die Regierung bezeichnete, die Zustimmung der Mehrheit des Hauses.

Auch die Bewilligung der sogenannten geheimen Fonds (für geheime politische Zwecke) ist diesmal ohne erheblichen Meinungskampf mit bedeutender Mehrheit (228 gegen 109 Stimmen) erfolgt, indem die Ueberzeugung immer entschiedener zur Geltung gelangt, daß solche Fonds zur Sicherung des Staatswohls nicht entbehrt werden können.

Die gesammte Beratung des Staatshaushalts wird im Abgeordnetenhaus, Dank der festen und sicheren Leitung des Präsidenten von Forderbed, vermutlich bis etwa zum 19. Dezember beendigt sein.

Das Herrenhaus hat inzwischen die ihm von der Regierung unmittelbar vorgelegten Gesetzentwürfe, sowie die im Abgeordnetenhaus bereits erledigten Vorlagen in Kommissionen vorberathen und gleichzeitig in der Budget-Kommission die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über den Staatshaushalt vorläufig in Erwägung gezogen und den Bericht darüber vorbereitet.

Am 15. Dezember werden die Sitzungen des ganzen Hauses wieder beginnen; zunächst werden einige der bereits vorliegenden Gesetze erledigt werden, — gleich nach Beendigung der Budgetberatung im Abgeordnetenhaus aber, am 20. oder 21. Dezember, wird das Herrenhaus seinerseits über den Staatshaushalt (welchen dieses Haus nur im Ganzen annehmen oder ablehnen kann) Beschluß fassen.

Hiernach dürfte die früher ausgesprochene Erwartung, daß der Staatshaushalt für 1869 vor dem Beginn des neuen Jahres gesetzlich festgestellt sein werde, in Erfüllung gehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Dezember. Gestern Mittag starb plötzlich, wahrscheinlich an Nervenschlag, der Polizeipräsident v. Bärensprung. Der Tod erlöste ihn von langen schweren Leiden. Er überraschte ihn, so zu sagen, mit der Feder in der Hand, denn sein von vorgestern datirtes Urlaubsgesuch war noch von ihm eigenhändig unterzeichnet. Die Arbeit war das einzige Linderungsmittel gegen die Schmerzen, welchen er unterlag, er arbeitete Tag und Nacht. v. Bärensprung ist am 2. Dezember 1816 geboren und trat im Jahre 1851 sein hiesiges Amt an, nachdem er einige Zeit Landrath des Breschener Kreises gewesen. Er war stets ein sehr pflichttreuer Beamter und in hohem Maße ohne jede Ostentation wohlthätig. Seine in Berlin wohnende Mutter, zwei Schwestern und ein Bruder überleben ihn.

— [Handwerkerverein.] In der Versammlung des Handwerkervereins am Montag hielt Herr Rechtsanwalt Treplin einen durch Klarheit ausgezeichneten Vortrag über die Majorennität und ihre Folgen. Er erläuterte in demselben zunächst den Begriff der Majorennität. Seit den ältesten Zeiten macht der Sprachgebrauch aller Völker einen Unterschied zwischen den verschiedenen Altersstufen des Menschen, und alle Gesetzbücher lehnen sich an diesen Sprachgebrauch an, indem sie gleichfalls eine bestimmte Stufenleiter nach diesen verschiedenen Altersstufen aufstellen. So unterscheidet auch unser Preussisches Landrecht zwischen Kindern, Unmündigen, Minderjährigen und Großjährigen. Die Kinder haben danach ein Alter unter 7 Jahren, Unmündige unter 14 Jahren, während die Minderjährigkeit mit dem abgelaufenen 24. Lebensjahre endet und nun die Majorennität eintritt. Eine Ausnahme davon setzt unsere Verfassung vom Jahre 1850 fest, indem danach die Majorennität der königlichen Person bereits mit dem abgelaufenen 18. Lebensjahre eintritt,

In der Rheinprovinz, wo der Code Napoleon gilt, beginnt die Majorität mit dem vollendeten 21. Lebensjahre, während dieselbe nach dem römischen Rechte mit dem abgelaufenen 25. Lebensjahre eintritt.

Mit der Majorität ist die Regel nach gleichzeitig die Selbstständigkeit verknüpft; vollkommene Selbstständigkeit, wenn der Vater bereits gestorben ist; lebt derselbe jedoch noch, so wird man nur unter der Bedingung selbstständig, daß man entweder durch Gründung eines eigenen Herdes thatsächlich aus der väterlichen Gewalt scheidet oder ausdrücklich für majorität erklärt wird.

Es kann unter gewissen Verhältnissen auch eine solche ausdrückliche Majoritätserklärung vor dem 24. Lebensjahre erfolgen; bei Frauenspersonen jedoch nie vor vollendetem 18., bei Mannspersonen nicht vor vollendetem 20. Lebensjahre.

Andererseits können Verschwenker und Personen, welche wegen Mangels an Seelenkräften ihren Angelegenheiten nicht selbstständig vorstehen können, noch nach vollendetem 24. Lebensjahre unter Vormundschaft gestellt werden. Es ist ein weitläufiges prozessualisches Verfahren nötig, um Jemanden als Verschwenker unter Kuratel zu stellen; eben so schwer aber, aus dieser Vormundschaft wieder herauszukommen; es müssen insonderheit durch einen zweijährigen Zeitraum genügende Proben der Besserung gegeben sein.

Was nun die Folgen der Majorität betrifft, so sind zunächst die politischen Rechte, welche durch die Majorität erworben werden, ins Auge zu fassen. Sobald man das 24. Lebensjahr vollendet hat, der Vater gestorben ist, oder man einen eigenen Herd begründet hat und unbescholten ist, so hat man das Recht, an öffentlichen Wahlen jeglicher Art Theil zu nehmen, jedoch nur unter gewissen Bedingungen. Um sich an den Stadtverordnetenwahlen betheiligen zu können, muß man selbstständig sein, d. h. ein eigenes Grundstück besitzen oder ein eigenes Gewerbe betreiben oder überhaupt einen eigenen Hausstand besitzen, mindestens 4 Thlr. städtische Einkommensteuer zahlen und bereits 1 Jahr in der betreffenden Stadt wohnen. Zu Stadtverordneten dürfen nicht gewählt werden Elementarlehrer und verschiedene Kategorien von Beamten; auch dürfen nicht gleichzeitig Brüder Mitglieder ein und derselben Stadtverordneten-Versammlung sein. — Um zum Abgeordnetenhaus wählen zu können, muß man das 25. Lebensjahr vollendet haben und an einem Orte ein Jahr lang als selbstständiger Mann gelebt haben. Der Abgeordnete muß das 30. Lebensjahr vollendet haben, während das zu wählende Mitglied des Herrenhauses mindestens 40 Jahre alt sein muß. Weñlich, wie bei den Wahlen zum preussischen Landtage, verhält es sich mit den Wahlen zum Norddeutschen Parlament.

Was die Privatrechte, welche durch die Majorität erreicht werden, betrifft, so ist hier zunächst das Recht der Verträge ins Auge zu fassen. Das preussische Landrecht bestimmt, daß der Minderjährige als Kontrahent zwar alles Mögliche erwerben, sich aber zu Nichts verpflichten darf, wenn dazu der Vater oder der Vormund nicht ihre Genehmigung erteilen. Ebenso wenig darf selbstverständlich der notorische, unter Kuratel gestellte Verschwenker durch Vertrag eine Verbindlichkeit übernehmen, eine solche Verbindlichkeit ist ungültig. — Was die verschiedenen einzelnen Arten der Verträge, welche das Obligationenrecht aufzählt, betrifft, so ist zunächst der Darlehensvertrag ins Auge zu fassen. Vorgt man einem Minoren Geld, so ist dieser Darlehensvertrag ungültig; nur auf denjenigen Betrag hat man einen rechtlichen Anspruch, den der minoren Darlehensnehmer zu seinem wirklichen Nutzen verwendet hat. Einzelne Gesellschaftsklassen sind von den allgemeinen gütigen Bestimmungen in Bezug auf die Darlehensverträge ausgeschlossen: jüngere Offiziere, auch wenn sie über 24 Jahre alt sind, und der Vater bereits gestorben ist, dürfen ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten keine Schulden kontrahieren. Einähnlicher Schutz oder Beschränkung findet in Bezug auf Studenten statt. Königlich-officieller Spieler, Opernfänger u. s. w. dürfen überhaupt keine Schulden machen. — Wer zur Abschließung eines lästigen Vertrages befähigt ist, der darf auch einen Wechselvertrag abschließen. Selbst Frauen, auch verheiratete, sind wechselfähig, letztere jedoch nur, wenn der Ehemann durch seine Unterschrift als Beistand die Ausstellung des Wechsels genehmigt.

Bezüglich des Familien- und Ehe-Rechtes besteht in unserer Provinz bekanntlich rechtlich die Gemeinschaft der Güter, deren Ausschließung vor der Eheschließung erfolgen muß, wenn sie Gültigkeit haben soll. Hat nun ein minoren Mädchen, welches keinen Vater mehr hat, sondern unter Vormundschaft steht, sich verheiratet, so ist die Gütergemeinschaft rechtlich von selbst ausgeschlossen, bis die junge Frau majorität wird. Dann ist es Pflicht des Gerichtes, dieselbe zur Erklärung aufzufordern; binnen dreier Monate hat die Frau sich darüber zu erklären, ob sie die Gütergemeinschaft von nun ab ausschließt oder nicht. Lebt dagegen der Vater noch, wenn seine minoren Tochter eine Ehe eingehen will, so muß er dieselbe auf das Gericht begleiten und seine Genehmigung zur Ausschließung der Gütergemeinschaft vor der Eheschließung geben.

Was das Erbrecht betrifft, so bestimmt das preussische Landrecht, daß man letztwillige Verfügungen treffen dürfe, auch ohne majorität zu sein, und ohne Beistand des Vaters oder der Mutter. Doch setzt das Landrecht weiter fest, daß Personen, die zwar schon das 14. oder noch nicht das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, ihr Testament nur zu gerichtlichem Protokolle machen dürfen, indem sie es dem Richter in die Feder diktieren. Wer über 18 Jahre alt ist, braucht dagegen sein Testament in üblicher Weise nur versiegelt zu übergeben. Notorische Verschwenker dürfen eine letztwillige Verfügung zum Nachtheil der gesetzlich berufenen Erben nur bis zur Hälfte ihres Vermögens treffen. Auch steht es einem Vater frei, wenn sein Sohn leibschäftig ist, zu bestimmen, daß derselbe über sein 24. Lebensjahr hinaus bevormundet bleibe. Doch darf diese Bevormundung nicht über das 30. Lebensjahr ausgedehnt werden.

Nach diesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage beantwortete Herr Rechtsanwalt Kreplin noch zwei Fragen, die sich in dem Fragekasten befanden: 1) Welcher Unterschied ist zwischen einem Sola- und Primamortgage? und 2) woher kommt es, daß sich so viele Fremdwörter in unser Recht eingeschlichen haben? — Am nächsten Montage wird Herr Dr. Wurm einen Vortrag halten.

Bei einem hiesigen Agenten der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Aduna“ versicherte etwa vor vier Wochen der Gastwirth Nikolausjak aus Schrimm sein Leben mit tausend Thalern und verkaufte bald darauf die Versicherungs-Police an einen Gastwirth in Bnin. In voriger Woche besuchte der Versicherte diesen Gastwirth, mit dem er befreundet war, wieder und blieb bei ihm über Nacht. Nachdem er mit ihm das Abendbrot eingenommen hatte, wurde er von Uebelkeit und heftigen Leibschmerzen befallen. Die Krankheit wurde immer schlimmer und endete schon am folgenden Tage mit dem Tode, ohne daß ein Arzt zu dem Kranken geholt worden war. Da sich in dem schnellen Verlaufe der Krankheit alle Symptome der Vergiftung herausgestellt hatten und es bekannt geworden war, daß der Gastwirth, bei dem der Verstorbene logierte, einige Tage vorher in der Apotheke Rattengift gekauft hatte, so lenkte sich auf denselben der Verdacht, daß er seinen Gastfreund vergiftet habe. Der Distriktskommissarius in Bnin schritt daher auf Grund dieses allgemein ausgesprochenen Verdachtes zur Verhaftung des Gastwirths und veranlaßte die chemische Untersuchung der Leiche des Verstorbenen, die denn auch untrüglige Spuren der Vergiftung herausgestellt hat. Die gerichtliche Untersuchung gegen den muthmaßlichen Mörder wird daher mit Eifer fortgesetzt. (Bromb. Z.)

In meinem Zweige der Kunstindustrie hat sich in der Neuzeit wohl ein so großer Fortschritt gezeigt, als in der Pianoforte-Fabrikation. Daß auch Posen hierin Bedeutendes leistet, das die Konkurrenz mit renommierten Fabriken größerer Städte aushält, ersieht man an einem Instrument, welches in diesen Tagen in der Fabrik des Herrn C. de fertig wurde. Durch vorzügliche Bauart mit getreuzten Saiten, und den herrlichen, edlen Ton erzeugt es Bewunderung. In dem englischen Mechanismus zeigt sich eine solche Vollkommenheit, hervorgerufen durch Verbesserungen der Reperitionsfeder und durch andere mechanische Vortheile, daß die dadurch erzeugte Spielart kaum besser gedacht werden kann. Die Hülle und Ausgiebigkeit des Tons, so wie die elastische Fähigkeit zu den mannigfaltigsten Nuancierungen sind Eigenschaften, welche das Instrument in die Reihe der besten Produkte stellen, welche von auswärts in unseren Pianoforte-Magazinen lagern. Daß dabei die äußere Ausstattung aufs Feinste bedacht ist, darf wohl nicht erst gesagt werden. Für die Dauerhaftigkeit und Solidität spricht der Name der Firma. Es verdient diese höchst gelungene Arbeit die Beachtung der Musikliebhaber, besonders da die Fabrik sich hauptsächlich mit der Anfertigung solcher Instrumente beschäftigt.

† Adelnauer Kreis, 8. Dezember. [Unwetter; Verschiedenes.] Nach einem mehrtägigen Regen- und Schneewetter geriet in den gestrigen

Nachmittagsstunden die Elemente in förmlichen Kampf. In der ersten Stunde bligte und donnerte es; der Blitz hat an mehreren Stellen eingeschlagen, in O. soll eine Frauensperson erschlagen und in S., unseres Kreises, sämtliche Wirtschaftsgelände niedergebrannt und einige Personen verunglückt sein. Ein furchtbarer Sturm wüthete den ganzen Nachmittag. Grundfeste Mauern erbeben von der Gewalt dieser Luftsturm. Bäume, Dächer, Gebäude wurden niedergebissen; in manchen Ortschaften waren die Straßen von Schlamm und Schindeln vollständig gepflastert. In Ostrowo und Kaszlow und anderen Orten wurden die Windmühlen mehrere Schritt fortgetragen und demnächst niedergebissen und umgerissen. Ich überreibe nicht, wenn ich konstatire, daß das Unwetter großen Schaden angerichtet und wohl Manchen bettelarm gemacht. Seit Menschengedenken hat ein solches furchtbares Unwetter nicht stattgefunden. Der Unglaube deutet dies Unglück von dem Ergehen eines Wühlbauers in L., unseres Kreises, ab, welches in verfloßener Woche stattgefunden. Das Motiv des Selbstmordes soll Schwerkraft gewesen sein. — Von den in Nr. 286. d. S. genannten erwähnten Stadtverordneten in Ostrowo hat der Kaufmann Gottlob Egan unter Berufung auf S. 74. ad 4. der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt und wird deshalb die 3. Wahlung am 22. d. eine Neuwahl vornehmen. — Der Theaterdirektor Schermann beginnt am nächsten Freitag im Schützenhaussaal in Ostrowo einen Cylus seiner Vorstellungen. — Die strengen Diebstähle nehmen wieder überhand. Die Polizei ist aufmerksam, doch entgeht mancher Langfinger der gerechten Strafe.

8 Kirchplatz-Boruy, 8. Debr. [Gewitter; Hopfen]. Gestern Vormittag zog südlich vom hiesigen Orte ein starkes Gewitter von Westen nach Osten, begleitet von heftigem Sturm, welcher in Neu-Boruy eine ganz neue Windmühle vom Fundamente hob und total zertrümmerte. — Im Hopfengeschäfte herrscht noch dieselbe Klauheit wie bisher. Nur hin und wieder werden einzelne Posten zu den in meinem vorigen Bericht notirten Preisen (8 Thlr. pro Centner Primaware) umgesetzt, und von einem hier anwesenden Kaufmann aus Bayern zum Export nach England gekauft. Während in andern Jahren auswärtige Brauer ihren Bedarf bei hiesigen Händlern bestellten, hört man in diesem Jahre von kaum nennenswerthen oder gar keinen Aufträgen, weil ihnen von Großhändlern aus Bayern und Böhmen angeblich bessere Waare zu billigen Preisen angeboten wird.

1 Dbrzycko, 8. Debr. [Rabbiner Strud; Gewitter.] Die hiesige Gemeinde hat durch den Abgang ihres greisen Rabbiners, des Herrn S. M. Strud, welcher wegen Kränklichkeit sein Amt am 1. d. M. aufgab, einen herben Verlust erlitten. Derselbe hat 14 Jahre hierorts gewirkt und sich durch seine aufrichtige Frömmigkeit, seine Wohlthätigkeit und Toleranz nicht nur bei den Gemeindegliedern ein dauerndes Andenken erworben, sondern auch bei den anderen Konfessionen sich stets Achtung und Verehrung zu verschaffen gewußt. Seine gediegenen und tiefen Kenntnisse im Talmudischen gewähren ihm einen Platz unter den ersten Koryphäen der Zeit, und obwohl körperlich niedergebogen, bewahrte er bis zum letzten Wirkungsstage noch eine seltene Geistesfrische. Möchte es der hiesigen Gemeinde gelingen, recht bald eine für deren Verhältnisse geeignete Kapazität zu erlangen, und der Sinn der Eingetragten, welche bisher unter ihrer Herrschaft, hierdurch nicht beeinträchtigt werden. — Gestern entlief sich über unsern Horizont ein schweres Gewitter mit Hagelschlag und Sturm, und das Thermometer zeigte 10 Grad Wärme.

1 Kreis Pleschen, 8. Dezember. [Unwetter.] Gestern gegen Mittag veränderte ein fernes Gerölle den Anzug eines Gewitters. Nicht lange, und dasselbe brach mit Heftigkeit los. Es regnete heftig, dabei herrschte ein orkanähnlicher Sturm. Entwurzelte Bäume und beschädigte Gebäude (auch eingefürzte) bezeichneten den Weg, den der Sturm genommen. Wie Arbeiter erzählten, die zur Zeit des Sturmes im Walde anwesend waren, soll es schrecklich gewesen sein; stürzende Bäume und mit Kraft durch die Luft geschleuberte Aeste bedrohten fortwährend ihr Leben.

1 Schroda, 7. Dezember. [Unglücksfall; Wahl; Unvorsichtigkeit.] Unlängst bemerkte man aus demjenigen Stalle in Keewno, in welchem die Kühe der herrschaftlichen Diensthufe stehen, einen dicken Rauch gegen 11 Uhr Vormittags aus allen Oeffnungen heraussteigen. Man vermuthete Feuersgefahr. Man riß nun die Thüren auf, allein durch den dicken Rauch und Qualm waren 11 Kühe, so wie mehrere herrschaftliche Schweine und Ferkel erstickt, die nicht mehr in's Leben zurückgebracht werden konnten. Das Feuer, welches unbedingt inmitten des zugeflossenen Stalles seinen Platz gehabt haben mußte, konnte sich nicht ausbreiten, weil es keinen Luftzug erhalten, und wurde daher im Entstehen erstikt. Man vermuthet, daß diesem Unglück, welches die armen Diensthufe sehr hart getroffen hat, eine sehr grobe Fahrlässigkeit zu Grunde gelegen hat.

Wie aus früheren Referaten bekannt, beendete am 1. Juli 1866 der hiesige Bürgermeister L. Rabot sein 12-jähriges Dienstjahr, und wurde pensionirt. Vom April 1866 bis zum April d. J. hat nun unsere Stadtverordnetenversammlung 5 Bürgermeisterwahlen abgehalten, allein die gewählten Personen, Herr Wotawski aus Wittkow, Herr Szablikowski aus Samter, Herr Wisniowski aus Posen, Herr Wilewski aus Krotoschin, und Herr Rofski aus Posen, erlangten nicht die Befähigung der königlichen Regierung. Jetzt hat die 6. Wahl stattgefunden und hat der Bürgermeister C. Wornert aus Kurnit, welcher früher Landrathamts-Translator in Schrimm gewesen ist, die Stimmenmehrheit der Stadtverordneten erhalten. Ob nun Herr Wornert die Befähigung erhalten wird oder nicht, ist zur Zeit zweifelhaft.

Die Komornik-Frau M. in S. hatte 2 fast ganz ähnliche Flaschen, von welchen eine zu Petroleum, die andere zu Spiritus für ihren Mann bestimmt war, weil ihr Mann gewöhnt war, ehe er früh zur Arbeit ging, ein Schlüdchen aus der letzteren zur Stärkung zu nehmen, nachdem der Spiritus mit etwas Wasser gemischt worden war. Die Frau brachte nun wiederum am letzten Freitag die beiden Flaschen nach Hause, stellte aber aus Versehen die Petroleumflasche an die Stelle der Spiritusflasche. Der M., der Sonnabend zuletzt aufstand, nahm aus seiner ihm so bekannten Flasche einen tüchtigen Schluck, da ihm aber derselbe nicht recht schmeckte, so nahm er noch einen, allein er wurde nun gewahr, was er genossen, und das immer mehr zunehmende Unwohlsein konnte nur durch warme Milch- und Wassertrinken nach und nach gehoben werden, wodurch Erbrechen herbeigeführt wurde.

Bromberg. [Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins des Reg.-Distrikts am 2. Dezember.] Zunächst stattete die Rechnungs-Revisions-Kommission, bestehend aus den Herren v. Tschepe, Broniewicz und Schulze-Neudorf, Bericht ab über die Rechnungen des Ausschusses-Komitees. Sie fanden dieselbe mit Ausnahme geringfügiger Monita richtig. Darnach beliefen sich die Einnahmen auf 13,325 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf., mit welcher Summe die Ausgaben bis auf geringen Unterschied balancierten.

Dem Generalsekretär Herrn Bertelsmann wurde für seine außerordentliche Mithewaltung bei der Ausstellung auf den Antrag des Herrn Schulze-Neudorf eine Remuneration von 500 Thlrn. aus der Vereinskasse bewilligt.

Man trat hierauf in die Tagesordnung. Welche Mittel und Wege sind einzuführen, um den Einfluß des Central-Vereins und seiner Zweigvereine auf die Hebung unseres Gewerbes wirksamer und erkennbarer werden zu lassen? Was kann insbesondere geschehen zur Hebung der Intelligenz unseres Bauernstandes? Um eine Debatte einzuleiten, sprach zuerst Herr v. Schent-Rawczyn ohne, wie er sagte, Referent zu sein, einige einleitende Worte, indem er die Beantwortung dieser Frage als eine sehr schwierige bezeichnete. Bedauern müsse er sehr, daß, wie dies ja auch die gegenwärtige Versammlung bezeuge, die Theilnahme an dem landwirthschaftlichen Vereinsleben eine so geringe sei. Woran das liege, sei nicht zu begreifen. Herr Bertelsmann, auf die Frage eingehend, bemerkte, daß es Ehrenpflicht eines jeden gebildeten Landmannes sei, Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins zu sein und diese Mitgliedschaft durch rege Theilnahme am Vereinsleben zu betheiligen. Zur Beantwortung des zweiten Theils der Frage beauftragte er die Bildung von Ortsvereinen unter Heranziehung der bäuerlichen Wirthe, ferner die Gründung von Fortbildungsschulen, bedauerte aber, daß es hier an den geeigneten Lehrern und den nöthigen Lehrmitteln fehle. Herr von Bülow-Wodetz sprach für Bildung von Musterwirthschaften ähnlich wie der verstorbene Deconomie-Rath Schwarz-Jordanow sie früher eingerichtet habe, in denen der kleine Wirth die Fortschritte der Landwirthschaft vor Augen habe, da Bauernwirthschaft bekanntlich schwer an Neuerungen herangehen, sie müßten erst die Erfolge wirklich sehen. Nachdem der Vorlesende mit großer Klarheit die Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Vereine dargelegt, forderte er zur regen Theilnahme am Vereinsleben auf und schloß die Diskussion über diesen Gegenstand. Eine Resolution über denselben sollte nicht gefaßt werden.

Es kamen nun die folgenden Punkte der Tagesordnung zur Besprechung: Auf welchem Standpunkte befindet sich die Fischzucht und die Fischerei im Regierungsbezirk? Könnte dieser wichtige Betriebszweig bei rationeller Behandlung nicht wesentlich höhere Erträge liefern? Welche Vorschläge sind in wirthschaftlicher, welche in gesetzlicher Beziehung zu machen, um die Hebung der Fischzucht herbeizuführen?

Referent Bertelsmann konstatirte, daß der Stand der Fischzucht bei uns

gar sehr im Argen liege. Flüsse, Seen, Teiche seien ausgeraubt und Nichts geblieben, um diese wieder mit Fischzucht zu besetzen. Gesetzliche Bestimmungen seien vorhanden, sie würden aber nicht beachtet. Das Gesetz bestimmt auch für die Fische eine Schonzeit — die Laichzeit — dann werden sie aber am häufigsten, weil am leichtesten, gefangen. Nachdem noch mehrere Redner über diesen Gegenstand gesprochen und auch angeführt hatten, daß selbst die kleinsten Teiche sich in einen Karpenteich umwandeln ließen, wurde zuvörderst dazu aufgefordert, daß Jeder in seinen Kreise durch Anregung der Fischzucht zu wirken suchen möge, und beschloffen: Der Central-Verein solle bei der Regierung dahin vorstellig werden, daß die Bestimmungen der Fischereiregulation bessere Beachtung wie bisher fänden.

Es lag die Frage vor: Welche Beobachtungen und Erfahrungen sind in diesem Jahre in denjenigen Forsten gemacht, welche im vorigen Jahre von den Verwüstungen der Raupen, namentlich der Forleule, heimgegriffen waren? Ferner: Welche Erfahrungen liegen vor über den Anbau und die Benutzung der rothen, kaspiischen Sandweide, besonders mit Rücksicht auf Bepflanzung und Hugbarmachung von Sandhöhlen?

Referent ist der königl. Oberförster Herr S. u. h. m. a. n. n. - W. e. l. n. o. Er bemerkt, bezüglich der Raupenverrichtungen zunächst, daß im Jahre 1866 20,000 Morgen, im Jahre 1867 50,000 Morgen Waldbestände durch Raupenfraß gelitten hätten. Durch die Forst-Raupen seien diese Forsten theils tagh, theils durchgefressen. Nach den bisherigen Ergebnissen erholten sich von den schenbar fast gefressenen Bäumen die Hälfte, von den durchgefressenen ein Drittel. Man möge daher mit dem Einschlagen dieser Bäume nicht zu schnell vorgehen. Zur Vertilgung der Raupen könne er nur den Schutz der Vögel empfehlen, leider werde noch immer gegen diese nützlichen kleineren und größeren Vögelchen von Jung und Alt gefressen. Zweckmäßig sei die Anlage von Hecken, und Anpflanzung von Laub und anderen Bäumen als Brutstellen. Die Auffassung von Raupen in den königl. Forsten werde in ausgedehnter Weise fortgesetzt, und die Regierung hat im Jahre 1867 u. 68 dafür 14,000 Thlr. verausgabt, ungeheure Massen der großen Kiefernraupe seien gefunden und vertilgt worden.

Die Anpflanzung der kaspiischen Weide für Sandhöhlen könne Referent empfehlen, Versuche, welche in Grabia gemacht worden, seien vorzüglich. Junge Stöcklinge, welche man gepflanzt, haben in einem Jahre 5—6 F. hohe Triebe gemacht.

Demnach hielt Herr Departements-Thierarzt A. b. r. e. c. h. t. auf den Wunsch der Versammlung einen Vortrag über die Lungenseuche des Rindviehs, des bösesten Feindes des Landwirths. Er berichtete zunächst, daß diese Krankheit leider in unserer Provinz und zwar im benachbarten Kreise Wirzig ausgebrochen sei. Ein Schutzmittel gebe es nicht, Jeder sei da auf sich angewiesen, und er empfehle vor allen Dingen Selbstschutz, d. h. da diese Krankheit nur durch Ansteckung sich verbreite, so müsse Jeder sich insofern davor hüten, daß er aus Gegenden, wo diese Krankheit herrsche, kein Vieh kaufe u. s. w. Zwar gebe es polizeiliche Bestimmungen, die den angegebenen Maßregeln entsprechen, aber nicht den jetzigen Verhältnissen anpaßten. Zu heilen sei die Krankheit nicht, wenigstens gebe es bis jetzt kein Mittel gegen dieselbe. Die Impfung habe sich nicht bewährt, ebenso wenig die Homöopathie. Zweckmäßig wäre es wohl, wenn die Wagen auf der Eisenbahn nach jedem Viehtransporte desinficirt würden. Eine Einrichtung, die auch auf einzelnen Bahnen in Berlin bestehe. Die Versammlung beschloß, eine Petition dieserhalb an die königliche Regierung zu erlassen, damit die erforderlichen polizeilichen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit getroffen würden.

Herr v. Solbe-Adamowicz referirte über den siebenten Gegenstand der Tagesordnung: Die Ausbreitung der Drillkultur im Regierungsbezirk, und ist die Drillkultur beim Getreide immer oder nur bei bestimmten Verhältnissen zu empfehlen? Referent ist für die Einführung der Drillkultur und spricht sich dahin aus: daß dieselbe sehr zweckmäßig sei und die besten Ergebnisse für alle Saaten liefere. Herr v. S. ä. n. g. e. r. bestätigt dies und bemerkt, daß er die Drillkultur bei allen Getreidearten mit dem besten Erfolge anwende.

Herr v. e. d. - W. e. l. n. o. sprach hierauf über den Stand der Rindviehzucht im Regierungsbezirk. Derselbe sei bei den bäuerlichen Wirthen im Ganzen sehr schlecht, auf den Domänen aber gut.

Eine Diskussion über diesen Gegenstand mußte unterbleiben, da es zu spät geworden war und die Sitzung geschlossen werden mußte.

Während der Sitzungen kamen einige Schriftstücke zur Bertheilung. Der Wirziger landwirthschaftliche Kreisverein zeigt an, daß er beschloßen habe, in Rakel eine Kreditbank auf Aktien zu begründen. Es sollen 1000 Stück Aktien à 200 Thlr., mit einer Baarzahlung von 50,000 Thlrn., ausgegeben werden. Ein Komitee, bestehend aus den Herren v. S. ä. n. g. e. r., Grabow, Martini-Dembow, Baldenberg-Göbeliner-Wäble, Wegner-Kosiagora, Bieler-Wroczen, Grundmann-Fragis und Dessen-Bilaw ist mit der Bildung der Bank beauftragt. Die Statuten und Antikillcheine zu Zinsen wurden vertheilt. Herr M. a. l. a. d. i. n. s. k. y. überreichte eine Broschüre über ein Mittel, genannt Katalan, zur Verhinderung des Rostes in Dampfseifen und Lokomotiven. Herr v. S. ä. n. g. e. r. empfiehlt das Mittel als bewährt. Dasselbe ist durch die hiesige Handlung Maladinsky u. Co. leicht zu beziehen.

Herr Kunstgärtner W. o. e. d. e. r. selbst hatte eine Fuhre Kunkeln zur Beurtheilung vor dem Hotel aufgeföhrt. Es ist dies die Kiesen-Pfahlrunkelrube, gewachsen in einem hiesigen Garten auf leichtem, feuchthaltemdem, warmem Boden, in Samen ausgelegt; Ertrag pro 100 Quadrat-Rußien 360 Scheffel, mit hin auf den Morgen 648 Scheffel. Die Rübe wächst $\frac{1}{2}$ in und $\frac{1}{4}$ über der Erde, erreicht eine Länge von 18 bis 22 Zoll und ist, der Länge entsprechend, 6 bis 7 Zoll stark.

Die Mitglieder vereinigten sich später zu einem gemeinschaftlichen Diner in Moriz Hotel.

Stadttheater.

Mittwoch den 9. Dezember. Zum ersten Male: Bösen Zungen. Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Wir glauben, von den meisten unserer Leser voraussetzen zu dürfen, daß sie im Anfang dieses Jahres in allen größeren Blättern hin und wieder eine Notiz über das genannte Stück gelesen haben und wie sein in der Geschichte der neuesten deutschen Literatur bedeutend, fast epochenmachender Verfasser in seiner Stellung am Wiener Hofburgtheater nach manchen Seiten hin in Differenzen geriet, wie er seine vieljährige und erfolgreiche Thätigkeit plötzlich in andere Hände legen mußte, wie seine „Bösen Zungen“ an der von ihm so lange geleiteten Bühne nicht zur Aufführung gelangen und wie erst das Ausland sich ihrer mit wahrem Feuerifer bemächtigte. Auch über den dramatischen Werth dieses unter derartig bedeutenden und auch wohl in gewissen Kreisen höchst interessanten Verhältnissen entstandenen Schauspiels ist gleich nach seinem Erscheinen ein nicht ohne Berechtigung geführter Streit durch Gottschalks gewichtiges Urtheil hervorgerufen worden, der sich durchaus nicht unbedingt lobend über die „Bösen Zungen“ aussprach. Und das mit Recht. Wenn schon an und für sich jede Tendenzschriftstellerei, am meisten natürlich, die die eigene Persönlichkeit berührende, wie sie allgemein in dem genannten Laubeschen Schauspiel angenommen und vielfältig auf Details konjicirt und nachgewiesen ist, von vornherein sich eines guten Stückes vom inneren Wesen der Kunst im Allgemeinen wie der dramatischen im Besonderen entäußert, so behandeln die „Bösen Zungen“ obenin noch eine Grundidee, welche nicht gerade die glückliche und fruchtbare sein dürfte, sie führt nothwendig zu Spitzfindigkeiten und selbst Breiten, denen nur eine gefeilte und blendende Sprache, ein kunstvoll abgemessener Schwung der Empfindung und eine rhetorisch gefärbte Darstellung der „Bösen Zungen“ und ihrer (im eigentlichen Sinne des Wortes) gesinnungstüchtigen Opfer ein anscheinend dramatisches Leben verleiht, das wir außer am Ende des dritten und im fünften Akte nirgends mit padender Ursprünglichkeit aus der Handlung selbst quellen föhlen. Natürlich sind die vielfachen und gewiß auch pikanten Bezüge dieses Schauspiels für uns mindestens ohne Interesse, und selbst die den Schein der Allgemeinheit für sich habenden, wie der Druck der Presse auf das private Wohlbefinden des Einzelnen, erscheinen unter unsern Verhältnissen fast durch die Brille gesehen, so daß wir der mehrfach prophezeigten Lebensfähigkeit der „Bösen Zungen“ unsererseits wenig Glauben zu schenken geneigt sind.

Die Besetzung des Schauspiels auf unserer Bühne war eine durchweg angemessene. Die Frau Geministrin von der Straß (Fräul. Keller) und ihre beiden Töchter, Minona (Fräul. Wilart) und Hertha (Fräul. Harting), repräsentirten mit Anstand und Wahrheit die Idee der unheugamen Großmuth, welche der talentvolle unglückliche Vater ihnen als einziges Erbe theil zurückgelassen. Fräul. Keller sowohl als Fräul. Wilart hatten in ihrer Rolle Gelegenheit, sich durch eine längere und kunstvoll das Pathos steigende Expektoration lebhaftes Selbstbewußtseins zu erwerben; bei letzterer Dame ist dieses herauszutreten ins Schwunghafte und Ergreifende nur vereinzelt vorkommend und machen wir uns so sehr in anerkennender Weise dies Mal darauf aufmerksam. Die Familie v. Wad, welcher zwischen den „Bösen Zungen“ und der erwähnten v. d. Straß die Rolle des Vermittlers zuertheilt ist, wurde nicht ganz so vollkommen dargestellt.

(Beilage.)

Herrn Funt, das Haupt der neugegründeten ritterlichen Familie, sowie seinen jüngeren Sohn Gottfried v. Mac (Hrn. Haupt) hätten wir gern mit größerer Natürlichkeit und Ungezwungenheit in einzelnen Momenten gesehen, obgleich beide Herren ihren Rollen im Ganzen gerecht wurden, wie wir denn unter unsern Verhältnissen nicht lauter Musterleistungen erwarten können. Zu letzteren rechnen wir die Frau v. Mac der Frau Ggli und den Unterstaats-Sekretär v. Mac des Herrn Neumann.

Frau Ggli ließ ihren Gatten, d. h. den Ritter v. Mac, ihren Pantoffel aufs Wirkliche fühlen und wußte mit einnehmender Wahrheit den gut bürgerlichen Ton dem Parvenu gegenüber anzuschlagen, auch bei ihren Kindern sich Liebe und Autorität zu erhalten, indem ihr ältester Sohn, der Unterstaats-Sekretär, eine höchst salonsfähige Außenseite und gleichzeitig eine ebenso wahrhaft chevalereske wie energische Gesinnung der Welt voll Zug gegenüber dokumentierte; wir erinnern uns nicht, Herrn Neumann im Brautjahren ansprechender gesehen zu haben. Die beiden Grafen von Bock (Herr Schönleiter als Präsident und Herr Ggli als General) sowie des letzten Tochter Charlotte (Fräulein Brand) bilden die dritte Gruppe des Stüdes; wir unterlassen es nicht, allen drei Darstellern unsere Anerkennung auszusprechen, wenngleich wir über die Persönlichkeit des Präsidenten allerdings gern ein Minimum von Noblesse mehr ausgegossen gesehen hätten. Die „Bölen Bungen“ endlich fanden in den Herren Rhode (Kath Fischer), Eckert (Krentler Soda) und Bock (Baron Meno) sowie theilweise in Herrn Wegler (Zeitungseigentümer) den vollständigsten Ausdruck; besonders die ersten beiden Herren erndeten mit ihren ebenso schwierigen wie dankbaren Partien mehrfachen Beifall. Das Haus war verhältnismäßig nicht schlecht besetzt und glauben wir allseitige Befriedigung berichten zu können.

Eingefandt.

Wer gern fröhliche Kinder sieht, kaufe ihnen das lustige und spannende

Wilhelm - Tell - Spiel,

welches so eben in der **Plahn'schen Buchhandlung** erschienen und bei **J. J. Heine**, Markt 85., vorrätig ist.

Ein neues Märchenbuch von Hermann Klette.

Verlag der Plahn'schen Buchhandlung (Henri Sauvage).

Allen Müttern und Erziehern sei diese anmutige Gabe des bekannten Dichters hiermit angelegentlich empfohlen.

Auch der 1. Theil unter dem Titel: **Ein Märchenbuch**, vor Jahresfrist erschienen, ist soeben in einer neuen 2. Auflage herausgegeben.

Posen, zu haben bei **Ernst Rehfeld**, Wilhelmplatz 1.

„Das ist rechte Volkskost

untröstlich und gesund, voll kernigen Humors und echter deutscher Gemüthlichkeit! Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig und sittlich Anregendes und Förderndes steckt in dieser anspruchslosen Volkschrift: **Der Lehrer findende Vöte.** (Beobachter an der Saale.)

Haupt-Agentur: **Jos. Jolowicz** in Posen.

„Graues und rothes Haar!“

sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt **Melanogène**, von **Gutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Hermann Moegelin** in Posen, Bergstraße 9, in Kartons à 1 Zhr. Für den Erfolg garantiert die Fabrik.

Angelommene Fremde

vom 10. Dezember.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Mannaberg aus Berlin, Serenze sen. und jun. aus Rogasen, Holde und Wilde aus Weferitz, Bärwald aus Schroda, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Borchard und Lippmann aus Pinne, Krach aus Neumarkt, Kunz aus Schrimm, Rauer aus Neustadt a. W., Agent Bleiweiß aus Schrimm, Gerbereibesitzer Klette aus Neustadt b. P.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Leichtentritt aus Miloslaw, Gutsbesitzer Karczewski aus Byssawo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zychlinski aus Targoma gorla, v. Sacki aus Posa-domo und Graf Cieslowski und Gutsbesitzer Dembinski aus Bierzenica.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Jastrow aus Rogasen, Morgenstern aus Troppau, Hirschberg aus Breslau und Wittkowski aus Trzemeszno.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Gensner nebst Frau aus Neuhof, Fräulein Klutowska aus Selsano, Katasterkontrollleur Niemann nebst Frau aus Dobornik, Frau Landrath Feigs aus Breschen, Gutsbesitzer Dowski aus Boms, die Landwirthe Böhm aus Witkowsyn und Winter aus Kassel, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Blotnik.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Bronczyn, Major v. Sydow und Hauptmann v. Bantelow aus Lissa, Hauptmann v. Pinther aus Rawicz, Bau-Unternehmer Kaufmann aus Neutoms, Hauptmann Lütgen und Major v. Pldy aus Schrimm, Lieutenant v. Rajdacz aus Glogau, Direktor Molinet aus Reichen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baarth aus Modrze, Böhm aus Wieszowa, Bollmann aus Kl. Gutowy und v. Grabatz aus Brzostowo, Kommerzienrath Mausekopf aus Frankfurt a. M., Schafereidirektor Gradhand aus Prenzlau, die Kaufleute Steinthal aus Berlin, Erbe aus Schmalkaden, Freund aus Breslau, Wiedmann aus Stettin, Gottschalk aus Saalfeld und Bloch aus Paris, Assistenten Inspektor Lahmwig aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Arzt Dr. Löwenstein aus Berlin, Gutsbesitzer v. Chrzanoski aus Schwalkowo, Frau Schilling aus Gdansk, Postbeamter Blachowski aus Scholken.

HOTEL DU NORD. Die Bürger v. Bojanowski aus Soluchowo und v. Grabowski aus Berlin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Salomon nebst Sohn aus Scholken, Frau Löwenstein und Kalmanowicz aus Neu-Berlin, Rabbiter Goldstein aus Ungarn, Handelsmann Sohn aus Kontin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.**Herzogl. Braunschweigische Prämien-Anleihe.**

Nachdem auf die am 2. und 3. Dezember zur öffentlichen Subscription aufgelegten 350,000 Antheilscheine des **Herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens** in 21,382 Zeichnungen 589,834 Loose gezeichnet worden sind, ist eine Reduktion der Zeichnungen notwendig geworden.

Wir haben die Repartition vorgenommen wie folgt: Zeichnungen bis zu Thlr. 200 (1—10 Loose) unterliegen keiner Reduktion.

Die Zeichnungen von Thlr. 220 bis Thlr. 2000 (11—100 Loose) erhalten 75 % ihrer Zeichnungen, jedoch nicht weniger als 10 Loose.

Die Zeichner von mehr als Thlr. 2000 (100 Loose) erhalten 48 % ihrer Zeichnungen, jedoch nicht weniger als 75 Loose.

Darmstadt, den 7. Dezember 1868.

Bank für Handel und Industrie.**Ärztliche Anzeige.**

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Dezember bin ich in **Posen** (schwarzer Adler) für Kranke, welche an langwierigen Uebeln leiden, von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags zu konsultiren.

Dr. Löwenstein,

homöopathischer Spezialarzt aus Berlin.

Für Unterleibsleiden, Geschlechtskrankheiten etc. **Dr. Eduard Meyer** in Berlin, Kronenstr. 17.

Meine gestörte Praxis beginne ich wieder am 14. d. Mts.

Gostyn im December 1868.

Dr. Wachtel.

Winter-Kuren.

Neu-Schöneberg, Berlin. Heil-Anstalt für innerliche, äußerliche und Nervenkrantheiten. Mollen, Brunnens, Bade-, Kaltwasser-, Inunctions-Kuren. Pneumatisches Kabinett. Elektricität. Behandelnder Arzt **Dr. Levinstein.** Konsultation der ersten Ärzte Berlins. Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Bureau d. Maison de santé.

Eine Dame, welche über ein größeres Kapital zu verfügen hat und bei hypothekarischer Sicherheit außer den Zinsen freie Pension wünschte, findet in einer achtbaren Familie der Residenz Berlin freundlichste Aufnahme. Offerten mit näheren Angaben werden im Intelligenz-Komtoir, Kurstraße 14 in Berlin, unter **Nr. 111** entgegen genommen.

Einige Schachteln alter Ziegel werden zu kaufen gesucht von

A. Haacke,

Tabaksgeschäft, Friedrichstraße 7.

Zurückgesetzte

Kleiderstoffe in Seide, Wolle etc., Mäntel, Long-Chales, Tücher, Supons, Westen etc. etc. zu ungewöhnlich billigen Preisen

Posen,

Markt 63.

Robert Schmidt, vorm. Anton Schmidt.

Eine wollene Robe 15 Berl. Ellen von 25 Sgr. ab, 1/2, woll. Cretonne à 4 Sgr., 1/2, fein Cattan à 3 1/2 Sgr., 1/2, fein Kleiderpique à 5 Sgr., Unterröcke 1 Zhr. Englische Brüssel Velvet-Teppiche, 3 Berl. Ellen lang, 6 Zhr., 6 1/2, 7 u. 8 Zhr.

Uhren- und Ketten-Ausverkauf unterm Einkaufspreise wegen Aufgabe des Geschäfts.**C. Teske,**

Halldorfstrasse Nr. 8 B.

Allerneueste **Baskliks, Kapotten, Gamaschen, Seelenwärmer, Kamisöler, gestricke Unterröcke, und Strümpfe** empfiehlt in größter Auswahl **M. Zadek jun.,** Neuestraße 4.

Der billige Ausverkauf mit 15% unterm Einkaufspreis dauert fort. **S. J. Misch,** Markt 100.

Goldwaaren mit 50 pCt. unter dem wirklichen Fabrikpreis, empfehle ich, als Weihnachts-Geschenke passend, zu äußerst billigen Preisen: Goldene Ohrringe, neueste Muster, von 2 1/2 bis 3 Zhr. do. von massivem Golde von 4 Zhr. Goldene Brochen, in Glanz oder schwarz emailirt, von 2 bis 4 Zhr. dito massiv von 5 bis 8 Zhr. Goldene Medaillons von 2 1/2 Zhr. bis zu allen Größen, à 6 Zhr. (letzte haben die Größe von goldenen Damen-Uhren). Massive goldene Hals- und Brustketten von 10 Zhr. an.

Calmigoldketten, den edlen goldenen ganz ähnlich, unter 10 jähriger Garantie, von 1 bis 6 Zhr. Garnituren von Broche und Bonton, à 1 Zhr. Medaillons von 1 bis 3 Zhr. **M. Traugott,** Uhrenfabrikant, nur 43. Zeughausmarkt, Hamburg.

Echte **Thorner Pfefferkuchen** von **Gustav Weese** empfangen soeben

Frenzel & Co.,

Breslauerstraße Nr. 38.

Zu Aufträgen von **Blumentohl, frischem Spargel, Kopfsalat** und sonstigem frischen Gemüse, sowie allen frischen und geräucherten Seefischen, Wild, diversen Sorten Käse und Delikatess-Waaren zu den bevorstehenden Festtagen empfiehlt sich unter prompter und reeller Bedienung die

Delikatessen-Handlung von F. Fromm.

Sapichaplatz Nr. 7.

Wir machen unsere geehrten Kunden noch besonders darauf aufmerksam, daß wir zu diesem Weihnachtsmarkt nicht wie sonst in unserer Bude ausstehen, sondern zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden ein geräumiges, gut geheiztes Lokal, **Breslauerstraße Nr. 38.**, im Hofe rechts, zum Verkauf eingerichtet haben und bitten um geneigten Zuspruch.

Frenzel & Co.,

Breslauerstraße Nr. 38.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Schaufeld-Erhebung der Geseßten zu **Schwalowo** auf der Schroda-Schrimmer Provinzial-Schauße an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Aufschlags auf 1 resp. 3 Jahre vom 1. April 1869 ab, ist auf

Montag den 28. Dezember c.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landratsamtes Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Nur disponitionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Zhrn. deponirt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Schroda, den 5. Dezember 1868.

Der Landrath.

v. c.

Hagen.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 5. December d. Js. ist heute eingetragen:

- 1) in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 3, wofür selbst die Handelsgesellschaft **Firma Hartwig Kantorowicz Söhne** zu **Posen** und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Siegfried Kantorowicz** u. **Wilhelm Kantorowicz** daselbst aufgeführt stehen. Kol. 4: Nach dem am 23. November cr. erfolgten Tode des Mitinhabers **Siegfried Kantorowicz** sind an dessen Stelle auf Grund dessen Testaments und des ursprünglichen Societäts-Vertrages seine drei Kinder a) **Moritz**, geboren den 15. April 1865, b) **Berline Clara**, geb. am 15. Juli 1866, c) **Jacob Richard**, geb. am 17. December 1867,

Gesammt **Kantorowicz** als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Dieselben werden durch die nachbenannten im weitesten Sinne des Gesetzes von jeder ober- und vor-mundschäftlichen Beaufsichtigung befreit drei Vormünder:

- 1) den Banier **Siegfried Wolff**,
- 2) den Kaufmann **Salomon Brieske**,
- 3) den Kaufmann **Eduard Ephraim**, sämtlich zu **Posen** vertretend.

2) in unser Protokoll-Register unter Nr. 115, die dem **Herrmann Prinz** zu **Posen** für die vorgedachte Handlung **Firma Hartwig Kantorowicz Söhne** ertheilte Procura.

Posen, den 7. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerkasse an der evangelischen Schule zu **Mur-Goslin**, Kreis Dobornik, mit welcher ein Einkommen von 138 Zhrn. baar, die Benutzung eines Schulgrundstücks von 4 Zhrn. Ertragswerth, sowie freie Wohnung und freies Brennholz verbunden ist, wird zum 15. Februar 1869 erledigt. Qualifizierte Bewerber, die auch musikalisch sind, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Mur-Goslin, den 8. Dezember 1868.

Der evangel. Schulvorstand.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Lokals bis zum 1. Januar werden die Bestände der **N. Zupan'schen** Konkursmasse, bestehend in:

Barège, Zarlatans, Ballroben, Sommer- und Winter Paletots, wollenen und halbleidenden Kleiderstoffen, seidenen u. wollenen Möbelstoffen, Tischdecken und französischen und gewöhnlichen Shawls,

zu bedeutend unter die Taxe herabgesetzten Preisen verkauft.

C. J. Kleinow,

Verwalter der **N. Zupan'schen** Konkursmasse.

Rumänische Eisenbahn-Anleihe.

7½ pCt.

jährliche Zinsen.

Sofortige absolute Zins-Garantie.

Unbedingte Steuerfreiheit.

EMISSION

von

Thalern 8,000,000 Preuss. Crt. Obligationen.

Die unterzeichneten Concessionaire der Rumänischen Eisenbahnen emittiren gegenwärtig auf Grund der fürstlich Rumänischen, von den Kammern genehmigten Concession, de dato Bucharest, den 22. September 1868,

zum Zweck des Baues der Eisenbahnen von Galatz über Tecuciu nach Roman, mit Zweigbahn von Tecuciu nach Berlad, und von Galatz nach Bucharest,

Thlr. 8,000,000 Pr. Cour.

7½ procentige Eisenbahn-Obligationen

deren Verzinsung vom 1. Januar 1869 ab beginnt,

in Stücken von 100 Thlr. = 375 Fres. = 15 Pfund Sterling,

„ „ „ 400 „ = 1500 „ = 60 „ „

„ „ „ 800 „ = 3000 „ = 120 „ „

„ „ „ 2000 „ = 7500 „ = 300 „ „

mit Zinsecoupons per 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres.

Der Concessions-Urkunde gemäss soll die Amortisation dieser Obligationen, für deren sofortige Verzinsung mit 7½ % per anno die fürstlich Rumänische Regierung vom Tage der Ausgabe an garantirt,

innen 60 Jahren von der Eröffnung der gedachten Bahnen ab gerechnet, aus den Betriebs-Einnahmen mit 1/10 % per anno, durch Verloosung zum Nominal-Werth erfolgen.

Die Obligationen werden den Garantie-Stempel der fürstlich Rumänischen Regierung und die Unterschrift des Staats-Commissars tragen und in Bezug auf Zinsen und Amortisation unbedingte Steuer-Freiheit geniessen.

Die Einlösung der Coupons und der verloosten Obligationen geschieht in Berlin, London, Paris und Amsterdam an den zu publicirenden Stellen

in Thalern Pr. Cour., Francs und Pfund Sterling effectiv nach dem Verhältniss von 100 Thalern Preuss. = 375 Francs = 15 Pfund Sterling.

Diese Obligationen legen die unterzeichneten Concessionaire am 10. und 11. d. Mts.

zur Zeichnung auf

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,

bei den Herren Anhalt & Wagener

und bei dem Herrn Jos. Jaques,

in Höhe von Fünf Millionen Thalern

zum Course von 71 %;

in Amsterdam bei den Herren Wertheim & Gompertz

in Höhe von Drei Millionen Thalern

zum Course von 71 % à 175 Fl. Holl. für 100 Thlr. Pr. Crt.

Bei der Zeichnung sind 10 % in Baar oder nach Vereinbarung in courshabenden Papieren als Caution zu deponiren.

Für den Fall der Ueberzeichnung tritt für die betreffenden Plätze eine verhältnissmässige Repartition ein, deren Resultat den Zeichnern baldmöglichst zur Kenntniss gebracht wird.

Die Abnahme der auf die Zeichnungen entfallenden Summen muss in der Zeit vom 21. d. Mts. bis zum 15. Januar fut. geschehen. Erfolgt dieselbe vor dem 1. Januar fut., so werden den Zeichnern bis zu jenem Tage die Zinsen mit 7½ % des Nominal-Werthes vergütet, während bei der Abnahme nach jenem Termine die laufenden Stückzinsen zu erlegen sind.

Bis zur Fertigstellung der im Druck befindlichen Obligationen erhalten die Zeichner Interimscheine, ausgestellt von der Berliner Handels-Gesellschaft, die zur Erhebung der Obligationen sowohl in Berlin als auch Amsterdam berechtigen.

Zeichenscheine liegen an den vorgenannten Stellen bereit.

Berlin, im December 1868.

Die Concessionaire der Rumänischen Eisenbahnen.

Herzog von Ujest. Herzog von Ratibor. Graf Lehdorff. Dr. Strousberg.

Geldschränke, am billigsten im Haupt-Depot eif. Geldschränke von H. Goldberg, Monbijoupl. 12., Berlin.

Kerzen,

Stearin- und Paraffin-, à 5, 5½, 6 und 10 Sgr. pro Pack, empfiehlt

J. Mondré,

Posen, Wallische 39., neben der Stadtpost-Expedition.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben Posen: A. Wulke, Wasserstr. 8.; Czempin: Gust. Grim; Kempen: H. Scheelenz; Krotoschin: H. Levy; Grätz: R. Mielzel; Pleschen: G. Frilze; Ratibor: J. F. Franke.

Großer Cigarren-Ausverkauf.

Cuba-Cigarren à Wille 12 und 13½ Thlr., sowie Savannas, türkische Tabacke u. Wiener Meerschaumspitzen werden, um schnell damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen verkauft. Joseph Warszewski, Wilhelmplatz 17.

Unsere Pr. neuen Lamberts-nüsse sind von Messina per Dampfer „Hispania“ hier eingetroffen und offeriren wir davon zum billigsten Preise.

Staeker & Clément, Stettin.

Gr. Hamb.ischer Fleischwaren b. Kleitschhoff.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Einem hohen Publikum empfehle ich zum Weihnachtsfest mein großes Lager Baumtonfette, feinsten Buderfiguren, sowie alle Sorten Thorner Pfefferkuchen, zu den billigsten Preisen. Die Konditorei

S. Schwarz Rogasen.

Gr. Hamb. Expeditionsb. Kleitschhoff.

Die Konditorei u. Weingroß-Handlung von A. Pitzner am Markte, empfiehlt ihr zum Winterfester vollständig assortiertes Lager von Ungar- und Bordeaux-Weinen, Rhein- und Mosel-Weinen, sowie der besten Marken Champagner zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von Duzend Flaschen werden En-gros-Preise berechnet.

Echten

Koppen- und Olmüher Käse in feinsten Qualität empfing und empfiehlt

F. Fromm,

Capieaplah 7.

Grosse Bücher-Preisherabsetzung!!

Vorzügliche Festgeschenke!!!

Auswahl der beliebtesten und besten Bücher,

Klassiker, Romane, Pracht- u. Kupferwerke, Belletristik etc.!!!

für jeden Bücherfreund, für jede Bibliothek!

für jeden Weihnachtstisch

zu Ausverkaufs- und Spottpreisen!

Garantie für neue, fehlerfreie, vollständige Exemplare, daher als schönste Festgeschenke zu benutzen.

Neuer großer Hand-Atlas der ganzen Erde, von Dr. Kiepert — Graf v. (Weimar, geographisches Institut), 42. Auflage, in 50 meisterhaft ausgezeichneten ungemein deutlichen Karten, in größtem Imperial-Folio-Format, elegant u. dauerhaft gebunden, nur 6 Thlr. (Werth das Dreifache!!) — Bibliothek historischer Romane, Originalromane, 10 starke Octavbände, statt 15 Thlr. nur 45 Sgr. — 1) Schiller's sämtliche Werke, Cotta'sche Pracht-Ausg., auf feinstem Papier, schöner großer Druck, mit den berühmten Kaulbach'schen Pracht-Stahlstichen, 2) Lessing's Werke, eleg. geb., 3) Wolfgang Menzel, Samml. von über 500 der beliebtesten, vorzügl. Gedichte u. Volkslieder aller Nationen, 800 Octavseiten stark, geb., alle 3 Werke zus. nur 3 Thlr. — 1) Album von Ansichten der berühmtesten Städte, ihrer Kirchen, Monumente und Kunstwerke, auf 20 großen Kupfertafeln (feine Stahlst.) in Quart, in sehr eleg. reich mit Gold verziertem Carton, nur 1 Thlr. — Die Reise um die Welt, Bibliothek der vorzüglichsten neueren Reisebeschreibungen mit 24 Pracht-Stahlstichen und Farbendruckbildern in. groß Octav, feinstes Papier, elegant, nur 35 Sgr. — Das weltberühmte Düsseldorf'sche Künstler-Album, großes Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstbl. der bedeutendsten Düsseldorf'schen Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) in pompösen Original-Prachtbänden, Quart, nur 2½ Thlr. — 1) Oken's Naturgeschichtlicher Bilder-Atlas mit 600 prachtvoll kolor., naturgetreuen Abbildungen, größtes Quart, sauber gebunden, 2) Nothnagler, aus der Heimath, populär-naturgeschichtliches Prachtwerk, mit hundert von Illustrationen, beide Werke zusammen nur 2 Thlr. — 1) Dichter-Album, großes, feine — Lenau u. (vorzügliches Damengeschenk) eleganter Prachtband mit Goldschnitt, nur 40 Sgr. — Ostindien, malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Pracht-Stahlstichen, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr. — 1) Mythen der Römer von Neapel, oder Memoiren einer Eneidistiner-Nonne, mit Portrait, 2) Mormonengräuel, Enthüllungen aus dem Leben u. Treiben der Mormonen, mit Illustrationen, beide Werke zus. nur 1½ Thlr. — Dr. Menzel. Die Kunstwerke des Alterthums, das Gesamtgebiet der bildenden Kunst (vollständige Kunstgeschichte), enthält die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei u. in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, gr. Prachtwerk in Quart, mit 60 künstlerisch ausgeführten Stahlstichen, elegant gebunden, nur 2½ Thlr. — 1) Der Ocean, seine Geheimnisse und Wunder, ca. 300 gr. Octavseiten stark, 2) Die Erde und das Meer, über 400 gr. Octavseiten stark, 2 prachtvoll populäre naturhistorische Werke, 1866, mit über 100 Abbildungen und farbigen Kupfern, feinstes Papier, beide zusammen nur 1½ Thlr. — Byron's complete Works, in five Volumes, mit feinsten engl. Stahlstichen, nur 45 Sgr. — Casanova's Memoiren, die beste illustrierte Prachtausgabe, in 17 Bänden, gr. Octav, mit sammtl. Illustrationen, nur 7 Thlr. — 1) Börne's sammtl. Werke, 12 Bände, 2) Wendelsohn's Leben und ausgewählte Schriften, beide zus. nur 2½ Thlr. — Kaiser Joseph II., Prachtwerk, mit 80 Illustrationen, feinstes Velinpapier, gr. Octav, nur 1 Thlr. — Jugendzeitung, die beliebtesten Erzählungen, Märchen, Anekdoten, Räthsel u. dgl. enthaltend, über 1000 große Lexikon-Größen stark, nur 1 Thlr. — 1) Fichte's humoristische Novellen, neueste Auflage, in 3 Octavbänden, 2) Wallner, Universum des Wissens, die beliebtesten komischen Vorträge enthaltend, 3) die Fabeln von Korum, mit den besten komischen Illustrationen, elegant gebunden, alle drei Werke zusammen nur 2 Thlr. 5 Sgr. — Hegel's ausgewählte Werke, 4 Bde., größtes Octav, statt 6 Thlr. nur 1½ Thlr. — 1) Goethe's sammtl. Werke, die vollst. Cotta'sche Orig.-Pracht-Ausg., mit den berühmten Kaulbach'schen Pracht-Stahlstichen, feinstes Papier, großer Druck, eleg., 2) Körner's sammtl. Werke, beste vollständigste Original-Ausgabe, herausg. von Streckfuß, mit Portrait und Stahlstichen, 3) Die Kaiserbrüder, historischer Roman in 4 großen Octavbänden, (äußerst interessantes Werk), alle 3 Werke zusammen nur 6 Thlr. — 1) Shakespeare's sammtl. Werke, deutsch, mit den feinsten Stahlstichen, 2 Bde., in sehr eleg. reich mit Gold verzierten Einbänden, 2) Boccaccio's Decameron, eleg. geb., beide Werke zusammen nur 3 Thlr. — Neue Roman-Bibliothek, enth. 22 vollst. neue Romane von Sophie Schwarz — Höfer — Raabe — Willkomm — Alfred Meißner u. dgl., zus. nur 2 Thlr. — 1) Opern-Album, Sammlung von 59 der beliebtesten neuesten Opern-Melodien für das Pianoforte, sehr eleg. ausgestattet, 2) Tanz-Album für 1869, die neuesten beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, beide zus. nur 2 Thlr. — Blanc's große vollständige Geographie und Geschichte (anerkannt vortreffliches Werk) bis auf die neueste Zeit fortgesetzt von Dr. Diesterweg, in 3 großen starken Lexikon-Octavbänden, mit über 100 Abbild., nur 2½ Thlr. — Dr. Heinrich, Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versteigelt), 1 Thlr. — Illustrierte Mythologie aller Völker der Erde, 10 Bände, mit sehr vielen Stahlst., nur 40 Sgr. — 1) Fädel, Leben und Wirken Dr. Martin Luther's, 3 Bände (Schillerformat) Pracht-Ausg., mit 22 feinsten Stahlst., nur 1 Thlr. — Dr. Wendt, Russisches Leben (sehr interessant), 3 gr. Octavbände, nur 1 Thlr. — 1) Byron's Werke, beste deutsche Ausgabe in 12 Bden, mit 12 Stahlstichen, 2) Reichensperger's illust. Naturgeschichte, beide Werke zus. nur 2 Thlr. — 1) Löbe's Landwirthschaft, 700 große Octavseiten Text, mit 300 Illustrationen, nur 1 Thlr. — Die Wiener Gemälde-Gallerie (Belvedere — Esterhazy — Liechtenstein u. dgl.), großes brillantes Pracht-Kupferwerk mit 108 der feinsten Stahlstiche (Kunstblätter des öfr. Lloyd's in Triest), mit vollständig erklärendem kunstgeschichtlichen Text von Berger, in 3 großen starken Quartbänden, nur 6 Thlr. (Werth das Vierfache!) — Die Kunstschätze Venedigs, Gallerie der Meisterwerke venetianischer Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahlstichen, dito, vom Lloyd in Triest, Text von Pecht, Quart, dito, nur 6 Thlr. — 1) Die sieben Kardinaltugenden, 4 Bände mit Illustrationen, 2) Die Nonne, 2 Bände, (diese beiden außerst spannenden Romane haben in ganz Europa außerordentliches Aufsehen erregt), zusammen nur 1½ Thlr. — Chevalier Faublas, die große vollst. deutsche Prachtausg. in 2 Bänden, 2½ Thlr. — Das Reich der Lüste, populär naturhist. Prachtwerk, 432 gr. Octavseiten, mit über 100 Abbildungen und Farbendruckbildern, feinstes Papier, nur 1 Thlr. — 1) Kallschmidt's Fremdwörterbuch, 1868, ca. 20,000 Wörter enthaltend, 2) Schmidt's Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavf. stark, 3) Conversationsbuch in drei Sprachen, herausgegeben v. d. Caffres, alle drei Werke zus. nur 40 Sgr. — Der persönliche Schatz, mit anatomischen Abbildungen (versteigelt) nur 1 Thlr. — 1) Feiertage, Pracht-Kupferwerk mit den schönsten Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten u. dgl., nebst Text der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 2 Bde. hoch-Quart-Format nur 48 Sgr. (Schönes Geschenk für die Jugend wie Erwachsene.) — Bibliothek deutscher Klassiker, 60 Bden, mit den Portraits in Stahlst., zusammen nur 1 Thlr.!

Gratis

Avis.

werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigelegt; bei größeren Bestellungen noch: Kupferwerke, Klassiker u. dgl. Meine geehrten zahlreichen auswärtigen Kunden, sowie ein geehrtes, buchverkaufendes Publikum erlaube ich, mir ihren diesjährigen Bücherbedarf wiederum baldigst aufzugeben, und mache wiederholtlich noch darauf aufmerksam, daß wir bereits seit 20 Jahren, Alles sofort prompt und exakt in nur neuen und vollständigen Exemplaren effectuirt wird, so daß Alles rechtzeitig vor dem Feste eintrifft. Man wende sich nur direct an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg.

Neuerwall 66.

Bücher sind überall zoll- und steuerfrei.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in B. Behr's Buchhandlung in Posen, Wilhelmstraße 21. zu haben:

Natur- und Kulturbilder

von Karl Rus.

Gr. 8. Mit zwei sauber in Holzschnitt ausgeführten Titelbildern nach Zeichnungen von Robert Kretschmer. Elegante in reich illustriertem Umschlag broschirt. Preis 2 Thlr.

Dieses neueste Werk des bekannten Verfassers, dessen Natur- und Kulturbildungen sich in ganz Deutschland eines ausgezeichneten Rufes erfreuen, zeichnet sich neben dem ungemein fesselnden und anregenden Inhalt auch besonders durch seine wahrhaft prächtige Ausstattung aus und wird den zahlreichen Verehrern des Verfassers gewiß eine willkommene Festgabe sein.

Im gleichem Verlage erschien früher:

Für freie Stunden.

von C. A. Hofmähler.

Gr. 8. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten und dem Porträt des Verfassers. Elegante in reich illustriertem Umschlag broschirt. Preis 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Dieses Werk ist so recht geeignet, zu zeigen, was C. A. Hofmähler als Volksschriftsteller war. Gleichsam als letztes Vermächtnis an seine Freunde und Verehrer ist dasselbe mit dem wohlgetroffenen Porträt des Verewigten geschmückt und von einer kurzen Biographie desselben aus der Feder seines vieljährigen Freundes Dr. A. D. Reichenbach in Leipzig begleitet.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei

Ernst Rehfeld, Wilhelmstraße 1. (Hôtel de Rome):

Geschichte des Preussischen Staates

von Dr. Felix Eberly,

Professor in Breslau.

Dritter und vierter Band:

Bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten beiden Bände hat sich Eberly's Geschichte der günstigsten Aufnahme seitens des Publikums wie der gesamten deutschen Presse zu erfreuen gehabt. Kamhafte Kritiker haben das Urtheil gefällt, daß Eberly's Geschichtswerk auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der Preussischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher mancherlei Neues darbiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde.

Der erste und zweite Band dieses Geschichtswerks, bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen reichend, sind ebenfalls noch zu haben; Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1869.

Preis pro Duzend 2 Thlr. 2 1/2 Sgr., einzeln 7 1/2 Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1869, im Duzend 24 Sgr., einzeln 2 1/2 Sgr.

KALENDARZ

polski i gospodarski

dla

Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1869.

Tuzin 2 Tal. 25 Sgr., pojedynczo 10 Sgr.

Posen.

W. Decker & Comp.

Münchener und Stuttgarter Bilderbogen schwarz 1 Sgr., kolor. 2 Sgr. in großer Auswahl vorrätig bei

Ernst Rehfeld,

Wilhelmstraße 1.

Für die Neue Posener Zeitung werden Inserate noch bis zum 14. d. M. in der Expedition alten Markt 83. angenommen. Auflage 6000.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. Dezember 1868. (Wolff's telegr. Bureau.)

Not. v. 9. u. 8.

Koggen, behauptet.		Fondsbörse:	
Dezbr.	49 1/2	Amerikaner	79 1/2
Dezbr. Januar	49 1/2	Staatsanleihe	81 1/2
April-Mai	49 1/2	Neue Posener 4%	81 1/2
Spiritus, matter.		Wandbriefe	84 1/2
Dezbr.	15 1/2	Russ. Banknoten	83 1/2
Dezbr. Januar	15 1/2	Russ. Pr.-Anl. a. 118 1/2	118 1/2
April-Mai	16 1/2	do. do. n. 116 1/2	116 1/2
Rüböl, fester.		Italien	55 1/2
Dezbr.	9 1/2		
April-Mai	9 1/2		

Kanalstille nicht gemeldet.

Stettin, den 10. Dezember 1868. (Marenco & Mass.)

Not. v. 9.

Weizen, fest.		Rüböl, behauptet.	
Dezbr.	67 1/2	Dezbr.	9 1/2
Frühjahr 1869	67 1/2	April-Mai 1869	9 1/2
Mai-Juni 1869	67 1/2		
Koggen, fester.		Spiritus, flau.	
Dezbr.	50 1/2	Dezbr.	15 1/2
Frühjahr 1869	50 1/2	Frühjahr 1869	15 1/2
Mai-Juni 1869	50 1/2	Mai-Juni 1869	15 1/2

Börse zu Posen

am 10. Dezember 1868.

Fonds. Posener 4% neue Wandbriefe 84 1/2 Gd., do. Rentenbriefe 88 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 83 1/2 Gd.

[Amtlicher Bericht.] Koggen [Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 45 1/2, Dezbr. 1868-Januar 1869 45, Jan.-Febr. 1869 45, Febr.-März 1869 45 1/2, März-April 1869 —, Frühjahr 1869 45 1/2. Spiritus [p. 100 Quart = 8000 Pfd.] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Dezbr. 14 1/2, Januar 1869 14 1/2, Febr. 1869 14 1/2, März 1869 14 1/2, April 1869 —, Mai 1869 —, April-Mai 1869 15 1/2.

Diverse Jahrgänge

Gartenlaube, Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Illustrierte Zeitung, Freya, Familien-Journal, Globus etc. sind in sauberen Exemplaren billig zu haben bei

Louis Türk, Wilhelmstraße Nr. 4.

Düsseldorfer Künstler-Album.

Durch Partientausch der ganzen Serie sämmtlicher bisher erschienener Jahrgänge des rühmlichst bekannten

Düsseldorfer Künstleralbums bin ich in den Stand gesetzt, das Exemplar in neuem, höchst elegantem Einbande bis auf Weiteres statt für 7

Thlr. für 3 Thlr. zu liefern.

Louis Türk, Wilhelmstraße 4.

Möblirte und unmöblirte Zimmer in erster Etage sind sofort oder zum 1. Januar t. J. zu vermieten Markt 92.

Näheres daselbst. Thorstraße 4., Parterre, ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Ein junger mosaischer Kaufmann sucht einen Theilhaber zu einem freundlichen Zimmer. Respektvolle wollen ihre Adresse unter Chiffre R. R. poste rest. abgeben.

Ein im Polizeifache geübter junger Mann, der im Stande ist sich polnisch zu verständigen, findet bei dem Bürgermeister Griemberg zu Pitten D. S. Beschäftigung. — Gehalt 120 Thaler, welches auf 180 Thaler erhöht zu werden in Aussicht steht und 4 Klassen Brennholz — Meldungen werden bis zum 1. Januar 1869 angenommen.

Für Wirthschaftsbeamten.

Auf dem Dom. Adlig.-Gutrowo b. Wreschen findet ein zuverlässiger Wirthschaftsbeamter von Neujahr ab Stellung. Nähere Auskunft erteilt das Dominium auf briefliche Anfragen.

Ein im Polizei- und Steuerfache routinierter, beider Landessprachen mächtiger Bureau-Gehilfe, findet vom 1. Januar t. oder auch sofort Stellung; Remuneration 120 — 150 Thlr. Wreschen.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Auf der Herrschaft Storchneß findet ein Wirthschafts-Schreiber, der deutsch und polnisch spricht, vom 1. Januar 1869 Stellung.

Eine Verkäuferin für ein Mehl-Geschäft, die Sachkenntnisse besitzt, wird gesucht von Bernhard Asch, Posthalterei.

Wirthin-Gesuch.

Ein anständiges nicht zu junges Mädchen, welches zu kochen versteht und im Nähen geübt ist, wird als Wirthin, unter Disposition der Hausfrau, auf ein Landgut sofort gesucht. Das Dominium Postf. Budzislav giebt Auskunft.

Annonce.

Ein deutscher Hofbeamter wird verlangt. Zu erfragen beim Kreisger. Taxator Herrn Jaenicke, St. Martin Nr. 76. Einen Lehrling sucht Hofmann Labischin.

Ein Bursche, der das Destillations-Geschäft erlernen will, wird nach auswärts zum sofortigen Eintritt gesucht. Das Nähere bei J. H. Walter.

Für mein Galanterie- und Tapfserie-Geschäft suche ich sogleich oder zu Neujahr ein Ladenmädchen, das der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß.

G. Marcin in Wreschen.

Ein junger Mann wünscht nach Beendigung seiner vierjährigen Lehrzeit in einem Eisengeschäft zum 1. Januar t. J. ein Engagement.

Näheres M. B. poste restante hier.

Ein Kommiss, mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut, sucht per 1. Januar t. J. Stellung. Gefällige Adressen poste rest. P. D. 90.

Ein unverh. Hauslehrer, evang., Unterricht laut Lehrplan, mehrere Sprachen u. Wissenschaft, sucht ein Unterkommen. Wo? z. erfr. Exped. d. B.

Eine fgl. Beamtenfamilie vom Lande wünscht für ihre älteste Tochter, welche 20 Jahre alt, und evangelisch ist, deutsch und polnisch spricht, ausgebildet im Schneidern und Weißnähen und in allen sonstigen weiblichen häuslichen Arbeiten routinirt ist, vom 1. Januar 1869 behufs ihrer weiteren Ausbildung, zur Aushülfe einer Hausfrau oder Familie, bei einer anständigen Herrschaft eine Kondition. Zu erfragen in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein Kommiss, der deutsch und polnisch spricht, sucht ein Engagement von Neujahr 1869 ab. Näheres zu erfahren durch frankirte Briefe poste restante E. R. 24. Posen.

Aufforderung.

Der unterzeichnete Vormund der mineorennen Cegielski'schen Kinder, ersucht die Herren Kaufleute, Gewerbetreibende und überhaupt alle Diejenigen, die an den verstorbenen Dr. C. Cegielski aus persönlichen oder häuslichen, also mit dem Fabrikbetriebe nicht in Verbindung stehenden Lieferungen oder Leistungen Ansprüche zu haben vermaßen, die bezüglichen Rechnungen behufs deren Prüfung und Berichtigung, baldmöglichst und spätestens bis zum Ende dieses Monats, bei demselben, in den Morgenstunden, im Cegielski'schen Hause, Bergstraße, anmelden zu wollen.

Posen, den 7. Dezember 1868.

W. v. Bentkowski.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, Herr Dr. Lissa: Ueber kleinste Organismen in der Luft.

Bitte.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste wenden wir uns vertrauensvoll an die Wohlthäterinnen und Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten hiesigen Jacob'schen Waisenmädchen-Anstalt mit der ergebensten Bitte, unserer Pflinglinge in Liebe gedenken zu wollen. Jede Gabe, die gewährt wird, um unseren armen Waisen eine Festfreude zu bereiten, wird von uns unterzeichneten Vorsteherinnen der Anstalt mit herzlichem Danke angenommen werden. Zur Freude würde es uns auch gereichen, wenn die geehrten Wohlthäterinnen und Wohlthäter am ersten heiligen Christtage, Freitag den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr, bei der Vertheilung der Geschenke die Waisenmädchen-Anstalt in der Neuenstraße mit ihrer Gegenwart beehren wollten.

Posen, den 10. Dezember 1868.

W. Strödel. E. Berger. M. Bielefeld. A. Gierisch. M. Hermann. P. v. Horn. W. Kofleis. C. Naumann. C. Schuske. Familien-Nachrichten. Unsere eheliche Verbindung zeigen ergebenst an Posen, den 8. Dezember 1868. Salomon Krayn, Rosalie Krayn, geb. Meyerstein.

Heute früh 1/11 Uhr wurde meine liebe Frau von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, was ich hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige.

Dwinsk, den 9. Dezember 1868.

Otto v. Treskow.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Geier, von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Posen, den 10. Dezember 1868. Grönke, Zeugfeldweber.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hr. Otilie Kleinmede mit dem Hauptmann v. Probst in Berlin, Hr. Bertha Baum mit d. Hauptm. v. Sobbe in Magdeburg. Verbindungen. Hr. Karl Leonhardt mit Frau. Otilie Leor in Berlin. Professor Ernst Penton mit Frau. Hermine v. Sutterheim in Berlin. Hauptmann Baron v. Wuhl, genannt Schimmelpfennig v. d. Dye mit Frau. Anna Frein von Ohlen und Adlershofen zu Sietlin. Geburten. Ein Sohn: Hr. Ad Dames in Berlin, Hr. F. Schüler in Berlin, Hr. A. Schallhorn in Berlin, Hr. R. Neumann in

Brandenburg a. S. Eine Tochter: Hr. Albert Mann in Berlin, Hr. E. A. Giese in Berlin, Hr. C. F. Hall in Götting, Hr. P. Linemann in Berlin.

Todesfälle. Verm. Frau v. Klotow, geb. v. Rohr in Neu-Ruppin, verm. Hr. Hofrathin Funke in Wreschen, Stiftsdame Fr. Marie v. Ledebur in Halle, Sekondelieutenant Harder in Dammwolde, Rentier Hing in Berlin, verm. Frau Wirtl. Geh. Kriegsrathin Witschel in Berlin, Superintendent und Pastor emer. C. W. Dannenberg in Gollnow, Gold- und Silberarbeiter W. Puppe in Glogau.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 10. Dezember. Spillite in Paris. Pöffe mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiel v. C. Jacobson. Musik v. Michailis. Freitag den 11. Dezember. Zum zweiten Male: Böse Jungen. Schauspiel in 5 Akten von G. Laube.

Musikfreunden

wird das mit Sach- u. Fachkenntnis nach allen Richtungen hin, vollständig completirtes, mit mehr als 60,000 verschiedenen

Werke zählendes

Musikalien-Leihinstitut

von

Ed. Bote & G. Bock,

Posen,

zu den allergünstigsten Bedingungen bestens empfohlen. Abonnements beginnen täglich. Kataloge bis auf die allerneueste Zeit theilweise. Prospekte gratis.

Volksgarten-Saal.

Heute Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Dezember

großes Konzert

von der Kapelle des 6. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Hr. W. Appold. Entrée 2 1/2 Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr. Emil Tauber.

Donnerstag d. 10. Dez. Eisbeine mit Meerrettig bei H. Schulze, Friedrichstraße 28.

Donnerstag und Freitag Eisbeine bei A. Goerlt, Markt 26.

bz., März-April —, April-Mai 9 1/2 a 1/2 bz., Mai-Juni 9 1/2 a 1/2 bz., Septbr. Oktbr. 10 1/2 Gd.

Leinöl loco 11 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 Pfd. loco ohne Faß 15 1/2 Rt. bz., loco mit Faß —, per diesen Monat 15 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar do., Januar-Febr. 15 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 15 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 16 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 16 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 16 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., März-April 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., April-Mai 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Juli-August 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., August-Septbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., per diesen Monat 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., 1/2 Rt. bz., Dezbr.-Januar 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Januar-Febr. 17 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Gd., Febr.-März 17 1

Regulirungspreise: Weizen 67 Rt., Roggen 50 Rt., Kübel 9 1/2 Rt., Spiritus 15 1/2 Rt.
Petroleum loco 7 1/2 Rt. bz., ex Schiff 7 1/2 bz. u. Bd.
Schweinefleisch, ungar. 6 1/2 Sgr. tr. bz.
Sering, crombrand Hlen 9 1/2 Rt. tr. bz.
Mais loco p. Str. 2 Rt., 5 Sgr. bz.

Breslau, 9. Dechr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Magdeburg, 9. Dechr. Weizen 55-59 Rt., Roggen 53-55 Rt.
Gerste 47-54 Rt., Hafer 33-35 Rt.
Kartoffelpirritus. Lokowaare schwach gefragt, Termine ruhig.
Loko ohne Fass 16 1/2 Rt. bz., Dechr. 16 1/2 Rt., Dechr.-Jan. 16 1/2 Rt., Jan.-Febr. 16 1/2 Rt., Febr.-März 16 1/2 Rt., März-April 16 1/2 Rt., April-Mai 16 1/2 Rt. pr. 8000 pSt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Rt. pr. 100 Quart.
Kübenspiritus fest, Loko 16 1/2 a 1 Rt.

Bromberg, 9. Dechr. Wind: N.D. Witterung: rau. Morgens 1° Kälte. Mittags 1° Kälte.
Weizen, 130-132 pfd. holl. (85 pfd. 4 Lth. bis 86 pfd. 13 Lth. Bollgewicht) 58-60 Thlr. pr. 2125 pfd. Bollgewicht, 133-135 pfd. holl. (87 pfd. 3 Lth. bis 88 pfd. 12 Lth. Bollgewicht) 61-62 Thlr. pr. 2125 pfd. Bollgewicht.
Roggen, 43-44 Thlr. pr. 2000 pfd. Bollgewicht.
Gerste, kleine 38-40 Thlr. pr. 1875 pfd.
Große Gerste 42-44 Thlr. pr. 1875 pfd. Bollgewicht.
Kocherbsen 46-50 Thlr.
Hafer 28-30 Thlr. pr. 1250 pfd. Bollgewicht.
Spiritus 14 1/2 Thlr.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Frankfurt a. M., 9. Dechr. [Amtlicher Börsenbericht.]
Kleeblatt, rothe unverändert, 9-10 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 15-16 1/2. — Kleeblatt weiße matter, ord. 11-13 1/2, mittel 15-16 1/2, fein 18-19 1/2, hochfein 20 1/2-21 1/2.
Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, pr. Dez. und Dez.-Jan. 46 Rt. bz., Jan.-Februar 46 1/2 Rt., April-Mai 46 1/2-47 1/2 Rt. bz.
Weizen pr. Dezbr. 60 Rt.
Gerste pr. Dezbr. 52 Rt.
Hafer pr. Dezbr. 47 Bd., April-Mai 48 1/2 Rt.
Kaps pr. Dezbr. 90 Rt.
Kübel matter, loco 9 Rt., pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 8 1/2 bz. u. Rt., Jan.-Febr. 8 1/2 Rt., Febr.-März 9 Rt., April-Mai 9 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 Rt.
Kapskuchen gefragt, 64-65 Sgr. pr. Str.
Leinkuchen 92-95 Sgr. pr. Str.
Spiritus wenig verändert, loco 15 Rt., 14 1/2 Sd., pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 15 1/2 Sd., Jan.-Febr. 15 1/2 Rt., April-Mai 15 1/2-16 1/2 bz. u. Sd. Bint fest.

Telegraphische Börsenberichte.

Böln, 9. Dechr. Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen fest, loco 6, 17 1/2 a 6, 25, pr. Dechr. —, März 5, 29, Mai 6 1/2. Roggen niedriger, loco 5, 20 a 5, 25, pr. Dechr. —, März 5, 15, Mai 5, 5. Kübel unverändert, loco 10 1/2 pr. Mai 10 1/2, Oktober 11. Reinal loco 10 1/2.

Hamburg, 9. Dechr. Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco schließlich fest, auf Termine höher. Weizen pr. Dechr. 5400 Pfd. netto 115 Bantofthalen Br., 114 Bd., Dechr.-Jan. 115 Br., 114 Bd., April-Mai 115 Br., 114 Bd. Roggen pr. Dechr. 5000 Pfd. Brutto 93 Br., 92 Bd., Dechr.-Jan. 91 Br., 90 Bd., April-Mai 88 Br., 87 Bd. Hafer stille. Kübel fest, loco 19 1/2, pr. Mai 20 1/2, pr. Okt. 21. Spiritus fest, pr. Dechr. 21 1/2. Kaffee fest. Zink sehr stille. Petroleum fest, loco 14 1/2, pr. Dechr. 13. — Großwetter.

Bremen, 9. Dechr. Petroleum, Standard white, loco 6 1/2 bezahlt.

London, 9. Dechr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Geringes Weizen-Geschäft. Für englischen und fremden Weizen volle Preise gefordert. Gerste und Hafer unverändert. Wehl matt.

Leith, 9. Dechr. Getreidemarkt. (Von Robinsons & Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche: Wehl 7209 Sack, Weizen 28,999, Gerste 12,422, Hafer 339, Bohnen 227, Erbsen 2887 Quarters. Weizen zu letzten niedrigen Preisen mehr beachtet. Gerste vernachlässigt zu niedrigeren Preisen käuflich. Hafer und Bohnen geschäftlos. Erbsen flau, 1 Sch. niedriger.

Liverpool, 9. Dechr. (via Haag), 9. Dechr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10-12,000 Ballen Umlauf. Fester, bessere Frage. Middl. Orleans 11 1/2, middl. amerikanische 10 1/2, fair Dhollerah 8 1/2, middl. fair Dhollerah 8, good middl. Dollerah 7 1/2, fair Benga 7, new fair Dombra 8 1/2, good fair Dombra 8 1/2, schwimmende Orleans 10 1/2.

Liverpool, 9. Dechr. Nachmitt. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umlauf, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen.

Glasgow, 9. Dechr. Roheisenmarkt. (Von Robinsons & Marjoribanks.) Preis für Milled number Warrants 53 Sch. 8 D.

Paris, 9. Dechr. Nachmittags. Kübel pr. Dechr. 76, 75, Jan.-April 78, 25. Wehl pr. Dechr. 60, 00, Jan.-April 59, 75, Baiffe. Spiritus pr. Dechr. 74, 50. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 9. Dechr. Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverkäufl. Roggen loco niedriger, pr. Frühjahr 196. Kaps pr. Septbr. 63 1/2. Kübel pr. Mai 32 1/2, Septbr. 33 1/2. — Bemöht.

Antwerpen, 9. Dechr. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftlos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54, pr. Jan. 53 1/2. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkennorm.
9. Dechr.	Nachm. 2	27° 10' 31	— 1° 0	D	2 bedekt. St., Ni.
9. " "	Abnds. 10	28° 4' 36	— 4° 3	D	2 ganz heiter.
10. " "	Morg. 6	28° 5' 58	— 4° 0	D	2 trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Dezember 1868 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll
10. " " 3 " 5 "

3	5
---	---

3	5
---	---

Telegramme.

Madrid, 9. Dezember, Abends. Aus Madrid wird gemeldet: In Folge der Intervention der fremden Konsula wurde den Insurgenten ein achtundvierzigstündiger Waffenstillstand bewilligt, um die Todten zu bestatten. Weiber und Kinder sind aus der Stadt zu schaffen. Die Insurgenten sind etwa 3000 Köpfe stark, meist entlassene Soldaten, ehemalige Sträflinge. Nach Ablauf des Waffenstillstandes wird sofort ein gleichzeitiger Angriff durch die Landtruppen und die Kriegsschiffe erfolgen. Auf den Sieg wird zuversichtlich gehofft.

Konstantinopel, 9. Dezember. Das Ultimatum ist mit fünfzigjähriger Frist zur Beantwortung nach Athen abgegangen, der abschlägigen Antwort folgt unverzüglich der Bruch. Frankreich und Englands Gesandter unterstützen die Pforte.

Sonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 9. Dezember 1868.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2	97 1/2 B
Staats-Anl. v. 1859 5	102 1/2 B
do. 1854, 55, A. 4 1/2	93 1/2 B
do. 1857 4 1/2	93 1/2 B
do. 1859 4 1/2	93 1/2 B
do. 1861 4 1/2	93 1/2 B
do. 1864 4 1/2	93 1/2 B
do. 1867 A.B.D.C. 4 1/2	93 1/2 B
do. 1860, 52 conv. 4	87 1/2 B
do. 1863 4	87 1/2 B
do. 1862 4	87 1/2 B
do. 1868 4	87 1/2 B
Staats-Schuldsscheine 3 1/2	81 1/2 B
Präm.-St. Anl. 1865 3 1/2	118 1/2 B
Kurh. 40 Jähr. Obl. 4	54 1/2 B
Kur- u. Neum. Schuld 3 1/2	80 1/2 B
Oberdetschbau-Obl. 4 1/2	—
Berl. Stadtblg. 5	102 1/2 B
do. do. 4 1/2	95 1/2 B
do. do. 4 1/2	76 1/2 B
Berl. Börsl.-Obl. 5	101 1/2 B
Berliner 4 1/2	92 B
Kur- u. Neum. 3 1/2	76 B
do. do. 4	85 1/2 B
Ostpreussische 3 1/2	—
do. do. 4	90 B
Bommerische 3 1/2	75 1/2 B
do. do. 4	84 1/2 B
Posenische 3 1/2	—
do. do. 4	84 1/2 B
Sächsische 3 1/2	—
Schlesische 3 1/2	—
do. Lit. A. 4	90 B
do. neue 4	—
Westpreussische 3 1/2	74 1/2 B
do. do. 4	82 1/2 B
do. neue 4 1/2	89 1/2 B
Kur- u. Neum. 4 1/2	89 1/2 B
Bommerische 4	90 1/2 B
Posenische 4	88 B
Preussische 4	89 1/2 B
Rheinl.-Westf. 4	90 1/2 B
Sächsische 4	90 1/2 B
Schlesische 4	90 1/2 B
Preuss. Hyp.-Cert. 4 1/2	100 1/2 B
I. Pr. Hyp.-Pfändr. 4 1/2	89 B
Preuss. do. (Hentel) 4 1/2	86 B

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5	49 1/2 B
do. National-Anl. 5	53 1/2 B
do. 250 fl. Pr. Obl. 4	71 1/2 B
do. 100 fl. Kred. 4	84 B
do. 5 pSt. L. 1864 5	76 1/2 B
do. Pr.-Sch. v. 64 5	58-59 B
do. Silb.-Anl. v. 64 5	59 1/2 B
Silb.-Pfändr. der österr. Bodentred.-G. 5	90 1/2 B
Ital. Anleihe 5	55 1/2-55 3/4 B
Rumän. Anleihe 8	53 B
Russ. 5. Stiegl. Anl. 5	69 1/2 B
do. 6. do. 5	79 1/2 B
Russ.-engl. Anl. 5	86 1/2 B
R. russ.-engl. Anl. 3	53 1/2 B
do. v. J. 1862 5	86 B
do. 1864 engl. St. 5	89 B
do. 1864 holl. St. 5	88 B
Präm.-Anl. v. 1864 5	118 B
do. neue Em. v. 1866 5	115 1/2 B
do. 9. Anl. engl. St. 5	89 B
do. holl. 5	87 B
Russ. Bodentred.-Pf. 5	80 1/2 B
do. Nikolai-Oblig. 4	66 1/2 B
Poln. Schatz-Obl. 4	gr 66 1/2 B
do. Cert. A. 300 fl. 5	92 1/2 B
do. Pfändr. in S.R. 4	66 B
do. Part.-D. 500 fl. 4	98 1/2 B
do. Biqu.-Pfändr. 4	56 1/2 B
Amerik. Anleihe 6	79 1/2 B
Österr. Anl. 1865 5	37 1/2 B
Bad. 4 1/2 St.-Anl. 4 1/2	94 B
Neue bad. 35 fl. Loose 4	30 1/2 B
Bad. Gl.-Pr.-Anl. 4	100 B
Bair. 4 1/2 Pr.-Anl. 4	102 1/2 B
do. 4 1/2 St.-A. v. 59 4 1/2	96 1/2 B
Braunschw. Anl. 5	100 1/2 B
Deffauer Präm.-A. 3 1/2	95 B
Südbader do. 3 1/2	47 1/2 B
Sächsische Anl. 5	106 1/2 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Anhalt. Landes-Bk. 4	87 B
Berl. Kass.-Verein 4	157 1/2 B
Berl. Handels-Ges. 4	129 etw bz B
Braunschw. Bank 4	108 1/2 B
Bremer Bank 4	111 B
Coburg. Kredit-Bk. 4	78 1/2 B
Danziger Priv.-Bk. 4	106 1/2 B
Darmstädter Kred. 4	106 1/2 B
do. Bettel-Bank 4	97 B
Deffauer Kredit-Bk. 0	2 B
Dist. Kommand. 4	122 1/2 B
Genfer Kredit-Bk. 4	119 etw bz excl.

Geraer Bank 4	94 1/2 B
Gmndf. S. Schuster 4	103 B
Gothaer Priv.-Bk. 4	92 B
Hannoversche Bank 4	84 1/2 B
Königsb. Priv.-Bk. 4	112 B
Leipziger Kred.-Bk. 4	109 etw bz
Luzemburger Bank 4	107 1/2 etw bz B
Magdebur. Privatb. 4	88 1/2 B
Meininger Kreditb. 4	103 B
Moldau Land.-Bk. 4	17 B
Norddeutsche Bank 4	126 1/2 B
Deutr. Kreditbank 5	102 1/2-1 1/2 B
Pomm. Ritterbank 4	87 1/2 B
Posener Prov.-Bk. 4	101 1/2 B
Preuss. Bank-Anth. 4	152 B
Rostocker Bank 4	114 B
Sächsische Bank 4	117 1/2 B
Schlef. Bankverein 4	118 B
Südringer Bank 4	72 B
Verbindungs-Bank 4	112 1/2 B
Weimar. Bank 4	87 B
Westph. Hypoth.-Bk. 4	107 1/2 B
Erste Prf. Hyp.-G. 4	87 B
do. do. (Hentel) 4	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	78	Ⓐ
do. II. Em.	5	84	Ⓐ
do. III. Em.	5	82½	Ⓐ
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	92	Ⓒ
I. Ser. 3¼ v. Ser.	3½	77½	Ⓒ
do. Lit. B.	3½	77½	Ⓒ
do. IV. Ser.	4½	—	—
do. V. Ser.	4½	89	etw b½ Ⓐ
do. VI. Ser.	4½	86½	b½
do. Düffel.-Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. (Dortm.-Soeffst.)	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
do. (Nordbahn)	5	99½	b½
erlin-Anhalt	4	91	Ⓒ
do.	4½	—	—
do. Lit. B.	4½	—	—
erlin-Görlitzer	5	99¾	b½
erlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
erl.-Potsd.-Magd.	—	—	—
do. Lit. A. u. B.	4	87	Ⓒ
do. Lit. C.	4	83¾	Ⓐ
erlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	82	b½
do. III. Em.	4	—	—